

zuvor im Bereich Gröpern – Lindenstraße überhaupt erstmals der Produktionsnachweis glasierter Irdware geführt werden konnte (vgl. Kat.Nr. 223).
 F, FM: T. Budde, Edemissen-Abbensen;
 FV: Stadt Peine

T. Budde

225 Woltorf FStNr. 26, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine, ehem. Reg.Bez. BS

Unbestimmte Zeitstellung:

Im September wurde beim Kartoffelroden südwestlich von Woltorf in der Flur „Im Böckelsmeerfelde“ knapp östlich des Bahndamms Peine – Braunschweig im Sammelbehälter eines Kartoffelroders ein bearbeitetes graugrünes quarzitisches Geröll gefunden. Die Fundstelle lässt sich auf etwa 30 x 50 m eingrenzen. Das Stück ist 16,7 cm lang, 2,7–5 cm breit und 1,8–2,3 cm stark. Es weist ein stabförmiges Griffende und ein breites, flaches Arbeitsende auf (Abb. 195). Die Breitseiten sind plan und zum Teil geschliffen, die Schmalseiten abgerundet. Am Arbeitsende sind starke Abplatzungen ausgebildet. An einer der anschließenden Schmalseiten, aber auch am Griffende sind außerdem Schlagrinnen vorhanden. Steinartefakte dieser Art werden allgemein als Stößel bzw. Mörser klassifiziert. Beim Woltorfer Exemplar scheinen die Breitseiten zudem zum Schleifen benutzt worden zu sein. Darüber hinaus ist eine Verwendung zum Ausschärfen von Metallklingen (Dengeln) denkbar. Vergleichsfunde sind aus eisenzeitlichen Siedlungszusammenhängen bekannt. Vergleichbare Steinartefakte können aber auch auf mittelalterlichen Siedlungsplätzen noch vorkommen. Ein Zusammenhang mit der im Einzugsbereich vermuteten Dorfwüstung „Pekelsmer“ (Woltorf FStNr. 9) ist daher denkbar.

F: L. Staats, Woltorf; FM: B. Hansen, Woltorf,
 FV: Stadt Peine

T. Budde

Landkreis Rotenburg (Wümme)

226 Abbendorf FStNr. 2, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:
 Im Zuge der archäologischen Vorarbeiten zur NEL wurden östlich der Ortschaft Abbendorf Relikte einer in die jüngere Bronzezeit oder die ältere vorrömische Eisenzeit einzuordnenden Siedlung entdeckt. Die Arbeiten auf der 1515 m² großen Grabungsfläche im Februar 2011 erbrachten unter anderem Grubenkomplexe, die noch bis zu 0,6 m tief erhalten waren und datierbare vorgeschichtliche Keramik enthielten. Beim Profilabbau eines Baumwurfs trat weiteres Fundmaterial, darunter wiederum Gefäßkeramik, ein bearbeiteter, gebrannter Silex und ein Stück Schlacke zutage. Zudem wurden drei Pfostenlöcher dokumentiert. Die

Möglichkeit zur späteren ¹⁴C-Datierung ist durch die Entnahme einer Holzkohleprobe gegeben.
 F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

A. Hummel / M. Mädel

227 Abbendorf FStNr. 35, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Mehrere im Rahmen einer archäologischen Prospektion ermittelte Befundverdachtsstellen sowie bereits bekannte jungbronzezeitliche Fundstellen in unmittelbarer Umgebung waren im Februar 2011 der Anlass zu Grabungen am östlichen Ortsrand von Abbendorf. Hier, vom sogenannten „Umland“ im Süden bis zu einem Feldweg im Norden, der parallel zur Elsdorfer Straße in Richtung Hetzwege führt, verläuft künftig die Trasse der NEL. Die Arbeiten auf der insgesamt 2302 m² großen Fläche blieben indes nahezu ergebnislos: Lediglich eine fundleere und damit zeitlich nicht anzusprechende, nahezu runde Grube mit den Maßen 0,74 x 0,81 m und einer erhaltenen Tiefe von 0,13 m wurde aufgedeckt. Für die ¹⁴C-Analyse steht eine Holzkohleprobe zur Verfügung.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

A. Hummel / M. Mädel

228 Abbendorf FStNr. 36, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der Vorbereitung des Baus der NEL wurden von Januar bis Februar 2011 östlich der Ortschaft Abbendorf archäologische Arbeiten unternommen. Die 1005 m² große Fundstelle befindet sich an einem Feldweg, der parallel zur Elsdorfer Straße verläuft und nach Hetzwege führt. Neben drei Pfostenlöchern und neun Gruben unbekannter Zeitstellung wurden drei Feuerstellen, die auffällig in einer Reihe angeordnet waren, dokumentiert. Alle drei Feuerstellen zeigten sich mit grau bis schwarz verfärbtem Sand verfüllt und mit Holzkohlestückchen durchsetzt. Innerhalb der Befunde traten aber auch Sandlinsen mit der gelblich-hellbraunen Färbung des anstehenden Bodens sowie bis maximal kopfgroße, brandrissige beziehungsweise durch Hitze verfärbte Feldsteine auf. In einem dieser Befunde fand sich mit einem Silex-Abschlag das einzige sicher anthropogene Fundstück der gesamten Fundstelle. Eine mögliche Parallel zu der Feuerstellenreihe ist aus der näheren Umgebung des Fundplatzes bekannt: In den Jahren 1966 und 1967 stießen die Ausgräber beim Bau eines Sportplatzes in der Gmkg. Bötersen auf eine ähnliche Reihe von freilich mindestens 51 Feuerstellen. Die von Rudolf Dehnke geleiteten Grabungen fassten die Brandstellen auf einer Länge von 140 m, wobei nur im Westen eine Begrenzung des Befundkomplexes erreicht werden konnte.

Im Osten schien sich die Reihe noch fortzusetzen. ¹⁴C-Analysen datierten diese Feuerstellen in die ausgehende Bronzezeit (10. und 9. Jh. v. Chr., HESSE 2010, 14). Ob ¹⁴C-Analysen mehrerer Holzkohleproben auch für die Abbendorfer Feuerstellen diesen Zeitansatz bestätigen, bleibt abzuwarten.

Lit.: HESSE, S. 2010: Erste Nachrichten über Bötersen, Archäologie in unserem Siedlungsraum. In: G. Breitschuh (Hrsg.), Die Geschichte der Gemeinde Bötersen-Höperhöfen/Jeerhof. Wat use Vörfohrn in disse lange Tied allns mokt un belewt hebbt. Sottrum 2010, 10–15. F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch.

Rotenburg (Wümme) A. Hummel / M. Mädel

229 Abbendorf FStNr. 37, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit: Die Fundstelle befindet sich südlich des Dorfes, westlich der kleinen Straße „Zum Kothenholz“, die nach Süden auf den Alten Postweg führt. Im Januar und Februar 2011 wurde hier im Rahmen der archäologischen Vorarbeiten zum Trassenbau NEL mit einer etwa 1,1 m durchmessenden und 0,2 m tiefen Grube ein vorgeschichtlicher Befund entdeckt. Diese Struktur enthielt insgesamt sechs unverzierte Wandscherben von Gefäßkeramik mit geglätteter Ober- und Innenfläche, die eine grobe Einordnung in die jüngere Bronzezeit bis ältere vorrömische Eisenzeit zuließ.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch.
Rotenburg (Wümme) A. Hummel / M. Mädel

230 Abbendorf FStNr. 39, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Westlich der Ortschaft Abbendorf wurden im Rahmen der archäologischen Vorarbeiten für den Bau der NEL Teilbereiche einer vorgeschichtlichen Siedlung freigelegt. Unmittelbar südlich des Alten Postweges, der hier an seinem westlichen Ende in die Kreisstraße 141 mündet, trafen die Ausgräber im September 2011 auf eine Siedlungsstelle der vorrömischen Eisenzeit. Die Befunde konzentrierten sich vor allem auf den mittleren Bereich der Grabungsfläche und dünnten nach Osten und Westen hin deutlich aus. Eine weitere Ausdehnung des ehemaligen Siedlungsbereiches nach Norden und Süden kann vermutet werden. Unter den vorgeschichtlichen Befunden waren vor allem Gruben, die in den meisten Fällen Scherben von Gefäßkeramik (Abb. 196) enthielten und als Vorrats- oder Materialentnahmegruben zu interpretieren sind. Eine größere, im Planum annähernd rechteckige Grube enthielt neben vielen Fragmenten von Gefäßkeramik auch Spinnwirbel und Feuersteine, die Verfüllung war mit Holzkohlepartikeln und Brandlehm durchsetzt. Weitere anthropogene Befunde wurden in Form einer Feuerstelle sowie eines runden Ofens mit Holzkohlekonzentration im Bereich der Sohle und einem äußeren Ring aus durch Hitzeeinwirkung rot verfärbtem Feinsand erfasst. Der Großteil der geborgenen Gefäßkeramik war unverziert, es kam aber auch mit Fingertupfen verzierte Ware zutage. Als weitere Funde sind hier Spinnwirbel, Silices, ein Metallobjekt sowie ein Mahlstein erwähnenswert.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch.
Rotenburg (Wümme) Jü. Brandt / M. Mädel



Abb. 196 Abbendorf FStNr. 39, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 230)
Eine der Gruben mit Abfällen der vorrömisch-eisenzeitlichen Siedler. (Foto: Jü. Brandt)

231 Borchel FStNr. oF 3, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Landkreis Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Vor längerer Zeit wurde in der Gemarkung Borchel eine Axt aus schwarzem Kieselschiefer (?) gefunden (L. 12,6 cm, Br. 6,9 cm, D. 5,6 cm; Abb. 197). Die Durchlochung (Dm. 2,2 cm) wurde als Hohlbohrung durchgeführt. Es handelt sich um eine sog. donauländische Axt (nach BRANDT 1967), die sich u.a. durch die beiden leicht gewölbten Schmalseiten von den hohen durchlochten Schuhleistenkeilen absetzt. Sie besitzen ein großes Verbreitungsgebiet, auch nördlich der Lösszone. Sie stehen mit der Rössener Kultur und der frühen Trichterbecherkultur in Zusammenhang.

Lit.: BRANDT, Studien 1967.

F, FV: T. Frömming; FM: K. Frömming S. Hesse

232 Bötersen FStNr. 47, Gde. Bötersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit, Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Im Zuge der archäologischen Vorarbeiten für die Trassierung der NEL wurden im Februar und März 2011 bei Bötersen vorgeschichtliche Siedlungsgruben und Pfosten aufgedeckt. Die 8760 m² große Fundstelle befand sich nördlich des Ortes im Zwickel der Straßen Buchenende und Bergstraße sowie eines westwärts zur Ortschaft Höperhöfen führenden Feldweges.

Einen Datierungsansatz liefert eine flächig retuschierte Feuersteinklinge, die wohl von einem während des Endneolithikums bis in die Frühbronzezeit gebräuchlichen Dolch stammt, allerdings als Lesefund ohne direkten Bezug zu den archäologischen Befunden angetroffen wurde. Ob die Gruben der Fundstelle ebenfalls in diese Zeit zu setzen sind, müssten ¹⁴C-Analysen der entnommenen Holzkohleproben erweisen. Einige Scherben von Gefäßkeramik, darunter vor allem ein Randstück, gehören eher in die ältere vorrömische Eisenzeit. Drei weitere Silices mit mutmaßlichen Bearbeitungsspuren (Bulbus, Schlagflächenreste) und ein kleines Stück gebrannten Knochens kamen ebenfalls zutage.

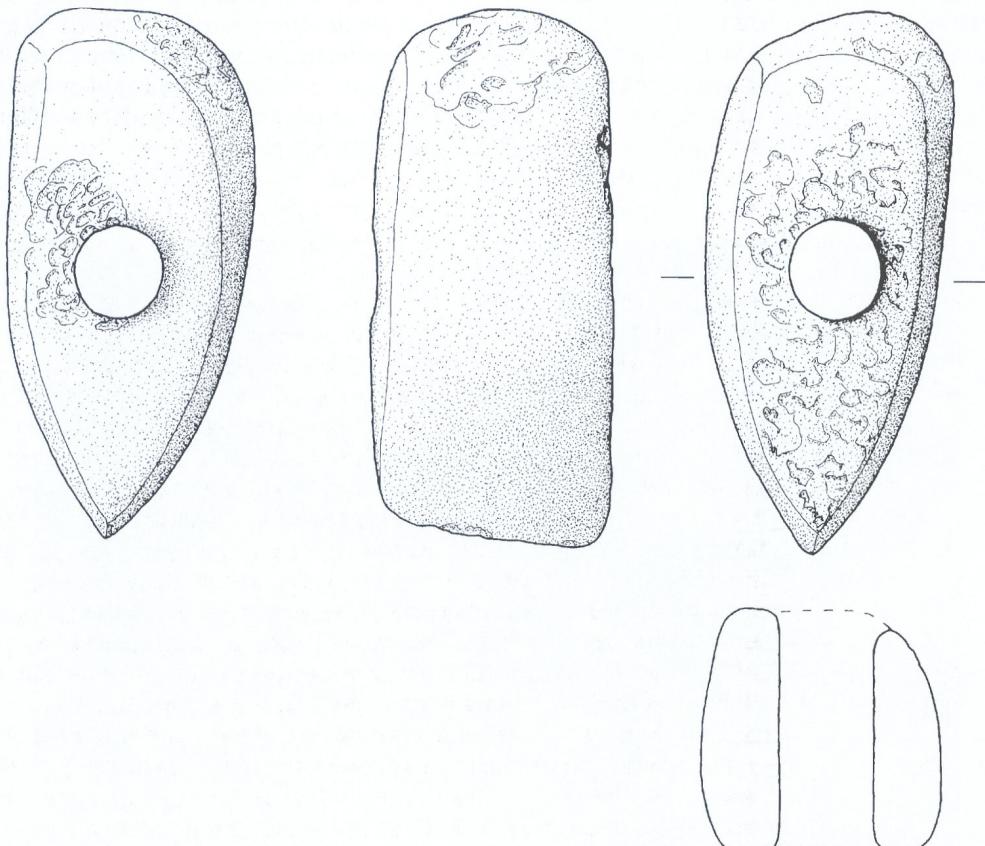


Abb. 197 Borchel FStNr. oF 3, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 231)
Axt aus schwarzem Kieselschiefer. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

Die insgesamt 22 festgestellten Gruben waren selten tiefer als 0,25 m erhalten. Aufgrund des spärlichen Fundmaterials fiel eine Ansprache als Vorrats- oder Abfallgruben schwer. Bei einigen der kleineren Gruben könnte es sich um wieder verfüllte Pfostenlöcher handeln. Sie befanden sich jedoch, ebenso wie acht sicher als Pfostengruben zu identifizierende Strukturen, jeweils in isolierter Lage und ließen keine Rekonstruktion von Gebäudegrundrissen zu.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch Rotenburg (Wümme) A. Hummel / M. Mädel

233 Brockel FStNr. 49, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Von dieser bekannten Fundstelle hat W. Mattick weitere Funde geborgen (s. Fundchronik 2008/2009, 167 Kat.Nr. 306, Abb. 201). Es handelt sich um drei Klingen und zwei Frostscherben mit Kratzerkappe. Die Klingen scheinen mesolithischer Zeitstellung zu sein, die Kratzer lassen sich zeitlich eher jünger einordnen. Damit wird der bisherige zeitliche Ansatz weiter gestützt.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

234 Brockel FStNr. 54, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Diese von W. Mattick systematisch abgesammelte Fundstelle (s. Fundchronik 2008/2009, 167 f. Kat.Nr. 307, Abb. 202) hat weitere Flintartefakte ergeben. Dies sind drei Klingen, bzw. Klingenfragmente mit partieller Retusche (Abb. 198, 1–2), ein Kern, ein Abschlag mit Gebrauchsretusche, ein aus einer Frostscherbe gefertigter Kratzer, eine partiell retuschierte Frostscherbe, ein partiell retuschierte Abschlag (Abb. 198, 3), zwei Abschlagkratzer sowie ein Trapez (Abb. 198, 4).

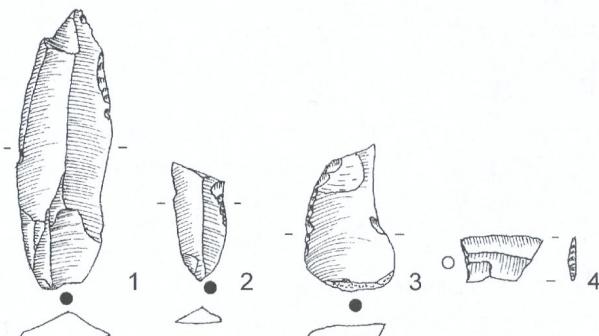


Abb.198 Brockel FStNr. 54, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 234)

1.2 partiell retuschierte Klingen, 3 partiell retuschierte Abschlag, 4 Trapez. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

Die bisherige zeitliche Einschätzung wird damit bestätigt.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

235 Brockel FStNr. 57, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

W. Mattick hat die von ihm entdeckte Fundstelle (s. Fundchronik 2008/2009 168, Kat.Nr. 309, Abb. 203) weiter prospektiert und zahlreiche Flintartefakte geborgen. An Werkzeugen ließen sich ein Kratzer, zwei partiell retuschierte Abschläge, ein Bohrer, zwei partiell retuschierte Trümmer und ein beidseitig grob zugeschlagenes Flintbruchstück selektieren. Letztgenanntes könnte der Formgebung und Wölbung nach die verunglückte Vorarbeit für eine Sichel darstellen. Zudem liegt ein sog. Glockenbechermesserchen vor (Abb. 199). Die neu aufgefundenen Artefakte bestätigen den bisherigen zeitlichen Ansatz in das Neolithikum.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

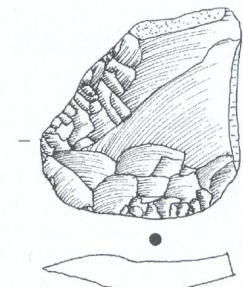


Abb.199 Brockel FStNr. 57, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 235)
1 sog. Glockenbechermesserchen. M. 2:3 (Zeichnung: K. Gerken)

236 Brockel FStNr. 60, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Diese von W. Mattick neu entdeckte Fundstelle hat umfangreiches Artefaktmaterial erbracht. An Flintartefakten liegen zwei Klingen, zwei Kerne, 19 Abschläge, vier Abschläge mit Gebrauchsretusche und drei Abschläge mit partieller intentioneller Retusche vor. Zudem sind fünf Kratzer belegt, wovon drei aus Frostscherben gefertigt wurden (Abb. 200,5). Weiterhin sind drei partiell retuschierte Frostscherben, ein retuschiertes Klingenfragment und ein Abschlag vorhanden, der distal beidseitig starke Gebrauchsretuschen / Aussplitterungen aufweist und ventral Sichelglanz zeigt (Abb. 200,6). Die Gebrauchsspuren deuten eher nicht auf einen Sicheleinsatz hin, sondern auf die Verwendung mit härterem organischem Material, wie Holz. Außerdem ist eine beidseitig sehr grob gearbeitete trianguläre Pfeilspitze (Abb. 200,3) vorhanden, bei der es sich auch lediglich um eine Vorarbeit handeln kann. Bei einem langovalen Artefakt mit beidseitiger Flächenretusche bleibt die Funktion unbestimmt (Abb. 200,2). Ein wei-

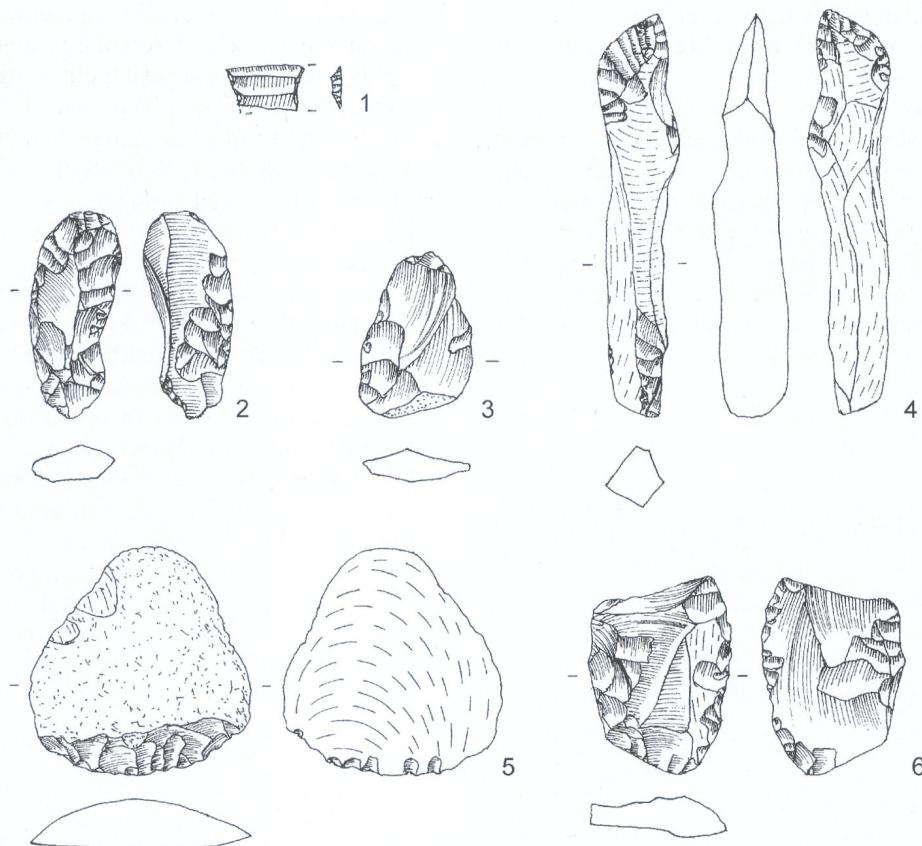


Abb. 200 Brockel FStNr. 60, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 236)
 1 Trapez, 2 flächenretuschiertes unbestimmtes Artefakt, 3 Pfeilspitze, 4 „Skalpell“, 5 Kratzer,
 6 ausgesplittertes Stück. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

teres Artefakt ist als stabförmig zu bezeichnen und weist an einem Ende eine „skalpellartige“ Schneide mit beidseitiger sehr flacher Retuschierung auf (Abb. 200,4). Am anderen Ende ist eine Kante abgestumpft retuschiert, möglicherweise zur besseren Handhabung. Schließlich ist noch ein Trapez zu erwähnen (Abb. 200,1). Im Übrigen sind noch eine Keramikscherbe belegt sowie ein Schleifsteinfragment aus Sandstein. Dieses ist thermisch beeinflusst. Insgesamt macht das Inventar einen homogenen Eindruck und lässt sich am ehesten in einen neolithischen bis bronzezeitlichen Zusammenhang stellen. Die Keramikscherbe ist zeitlich nicht zu fixieren. Das Trapez kann als mesolithisch eingestuft werden.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

237 Brockel FStNr. 61, Gde. Brockel,
 Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit und Jungsteinzeit:

Durch die systematischen Prospektionen von W. Mattick ist auch diese Fundstelle neu entdeckt worden. An Fundmaterial konnten eine Klinge, zwei partiell retuschierte Frostscherben, zwei partiell retuschierte Trümmer und ein flach retuschiertes Gerätfragment gebor-

gen werden (Abb. 201,1). Die Funde lassen sich am ehesten dem Neolithikum zuweisen. Ein Abschlag kann aufgrund seiner starken Patinierung vermutlich als paläolithisch angesehen werden. Bei einer grob geomagerten Wandungsscherbe mit drei horizontal verlaufenden Rillen und einer darüber liegenden Reihe von schmalen, schrägen Einkerbungen könnte es sich um eine Scherbe eines Bechers der Einzelgrabkultur handeln (Abb. 201,2).

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

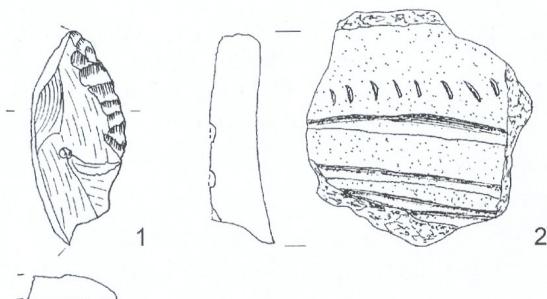


Abb. 201 Brockel FStNr. 61, Gde. Brockel,
 Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 237)
 1 flach retuschiertes Gerätfragment, 2 Keramikscherbe.
 M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

238 Brockel FStNr. 62, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

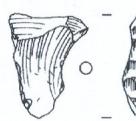
Jungsteinzeit:

Bei dieser Fundstelle handelt sich ebenfalls um eine von W. Mattick neu entdeckte. Es liegen ein Kern, drei partiell retuschierte Abschläge, eine Frostscherbe mit Gebrauchsretusche und eine flüchtig gearbeitete, eher atypische trianguläre Spitze, deren Spitze abgebrochen ist, vor. Bei dem Stück sind beide Lateralkanten mit einer feinen Retusche versehen. Zudem ist eine Pfeilschneide belegt (Abb. 202). Die Funde lassen sich dem Neolithikum zuordnen.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

Abb. 202 Brockel FStNr. 62, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 238)
Pfeilschneide. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)



239 Brockel FStNr. 63, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Diese Fundstelle wurde von W. Mattick neu entdeckt und systematisch abgesammelt. Unter anderem liegen eine Frostscherbe mit einseitiger, durchgehender und gerader Retuschierung vor (Abb. 203,1) sowie ein kurzer Abschlagkratzer (Abb. 203,2), der thermischen Einfluss aufweist. Das Fundmaterial lässt sich zeitlich noch nicht genau einordnen.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

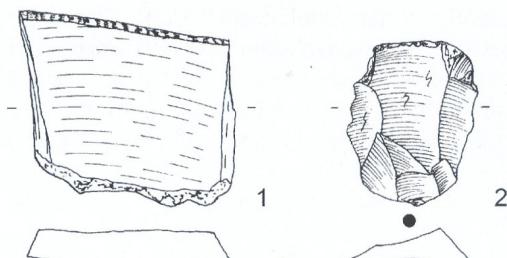


Abb. 203 Brockel FStNr. 63, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 239)

1 Frostscherbe mit gerader Retusche, 2 Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

240 Ebersdorf FStNr. 68, Gde. Ebersdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Im Rahmen von Ausgrabungen im Zuge des Baues einer Biogasanlage wurden, neben bronze-/früheisenzeitlichen Siedlungsbefunden (s. Fundchronik 2011,

201 Kat.Nr. 304, Abb. 217 F), auch zwei Pfeilspitzen aufgefunden. Das eine Exemplar ist aus einem flachen Abschlag gefertigt und besitzt eine eingezogene Basis und entspricht damit dem Typ 9 nach KÜHN (1979). Die Breite beträgt 11 mm, die Länge 31 mm und die Dicke 1,9 mm (Abb. 204,1). Das Stück ist in die ältere Bronzezeit zu datieren. Ebenfalls aus einem flachen Abschlag gefertigt wurde eine geflügelte und gestielte Pfeilspitze des Typs 5a nach KÜHN (1979). Ein Flügel und der Stiel fehlen. Aufgrund der vorhandenen Merkmale sind diese Frakturen bereits bei der Herstellung der Spitze erfolgt. Die Breite beträgt 16,2 mm, die Länge 25 mm und die Dicke 3,5 mm. Das Stück gehört in das End- bis Spätneolithikum (Abb. 204,2).

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

K. Gerken / S. Hesse

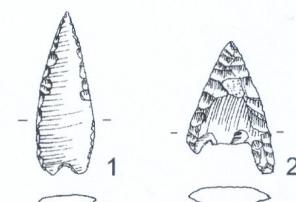


Abb. 204 Ebersdorf FStNr. 68, Gde. Ebersdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 240)
1.2 Pfeilspitzen. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

241 Ebersdorf FStNr. 73, Gde. Ebersdorf, Landkreis Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Für eine Erweiterung der bestehenden Biogasanlage in Ebersdorf wurden erneut Grabungen notwendig. Das betroffene Areal wies mehrere Siedlungsbefunde ohne erkennbaren Zusammenhang und mit schlechter Erhaltung auf (Abb. 205). Da nur wenig Fundmaterial geborgen werden konnte, bleibt die Datierung mit Unsicherheiten behaftet. Vermutlich können die neuen Befunde ebenso wie die Fundstellen im unmittelbaren Umfeld (FStNr. 68 und 71) der römischen Kaiserzeit zugerechnet werden.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

242 Hamersen FStNr. 40, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit, Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Von dieser bekannten Fundstelle auf dem erhöhten Ufer des Kuhbaches (s. Fundchronik 2008/2009, 171f. Kat.Nr. 316) hat A. Ratuschniak-Schulte weitere Flintartefakte aufgelesen. Es liegen acht Kerne, 37 Abschläge, sechs Trümmer und 15 Klingen vor. Davon sind zwei Klingen mit lateraler Gebrauchsretusche

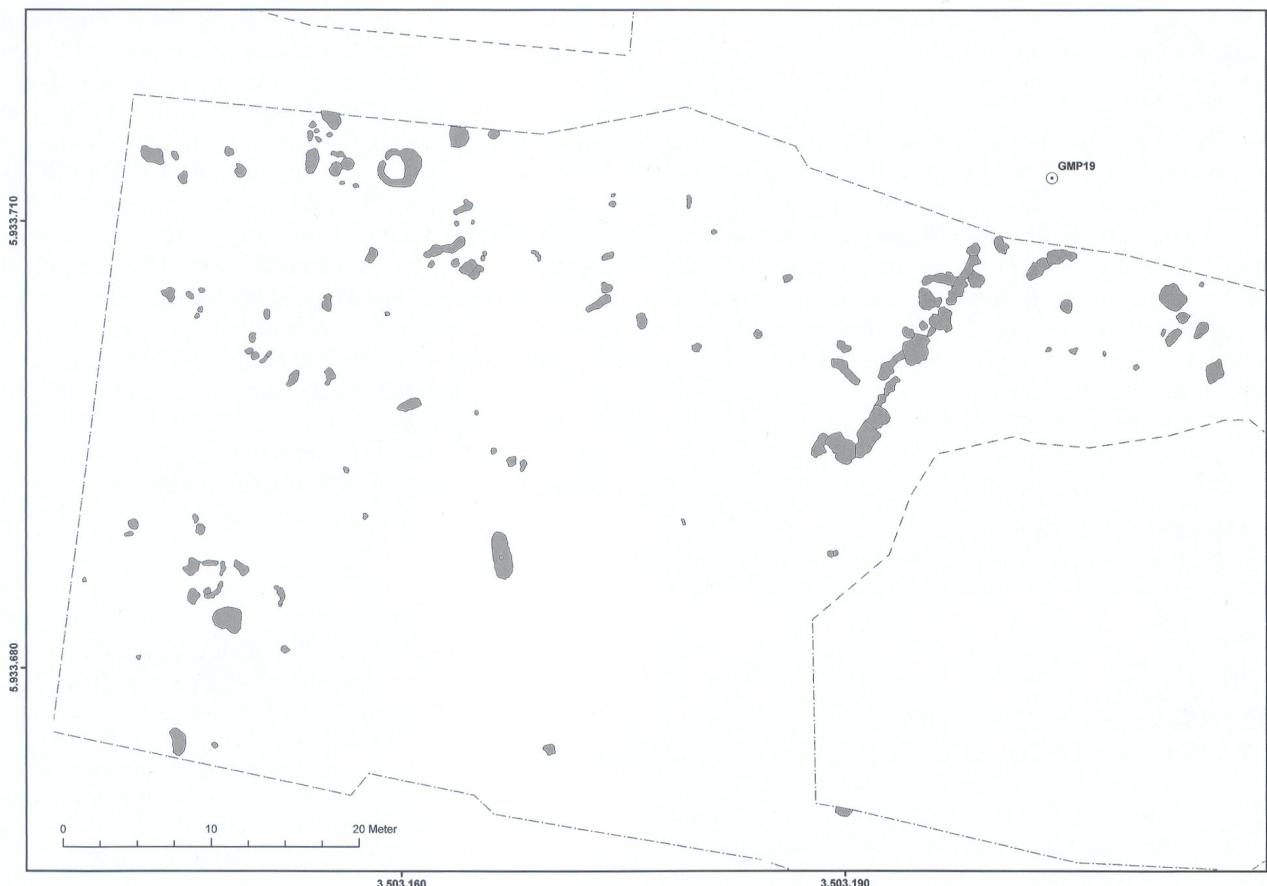


Abb. 205 Ebersdorf FStNr. 73, Gde. Ebersdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 241)
Grabungsplan. (Grafik: I. Neumann)

versehen (Abb. 206,1–2). Außerdem sind zwei Klingenkratzer belegt (Abb. 206,3–4). Hinzu kommt ein dreikantiges Gerät, das aus einem Froststück gefertigt wurde. Das Artefakt weist an zwei Lateralkanten intensive Retusche auf, an der dritten Kante lassen sich Gebrauchsspuren nachweisen. Zudem ist das eine Ende mit drei Stichelschlägen versehen (Abb. 206,5). Weiterhin ist ein Trapez aufgefunden worden (Abb. 206,6). Bisher ließen sich die Funde allgemein als spätpaläolithisch bis neolithisch einordnen. Ein Teil der neueren Funde weist sicher auf eine spätmesolithische Zeitstellung hin.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
K. Gerken

243 Hamersen FStNr. 42, Gde. Hamersen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:
Von der bekannten Fundstelle (vgl. Fundchronik 2008/2009, 172 Kat.Nr. 317, Abb. 209) hat A. Ratuschniak-Schulte weitere Flintartefakte aufgelesen. Darunter befinden sich eine Klinge (Abb. 207,1), ein

partiell retuschierte Abschlag (Abb. 207,2) und ein Mikroklingenkerne. Die Klinge und der Abschlag dürfen dem Neolithikum zuzuweisen sein und passen zum bisherigen zeitlichen Ansatz. Der Mikroklingenkerne lässt sich aber dem Mesolithikum zuweisen.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
K. Gerken

244 Hamersen FStNr. 82, Gde. Hamersen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Die von A. Ratuschniak-Schulte auf einem Nord-Ost geneigten Hang am Alpershausener Mühlenbach entdeckte Fundstelle (s. Fundchronik 2008/2009, 172 Kat.Nr. 319) ist weiterhin von ihr prospektiert worden. Es wurden weitere Flintartefakte geborgen. Darunter befinden sich drei Kerne, zwei Trümmer, ein Abschlag und ein Klingenfragment. Die Funde lassen sich in das Mesolithikum datieren.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
K. Gerken

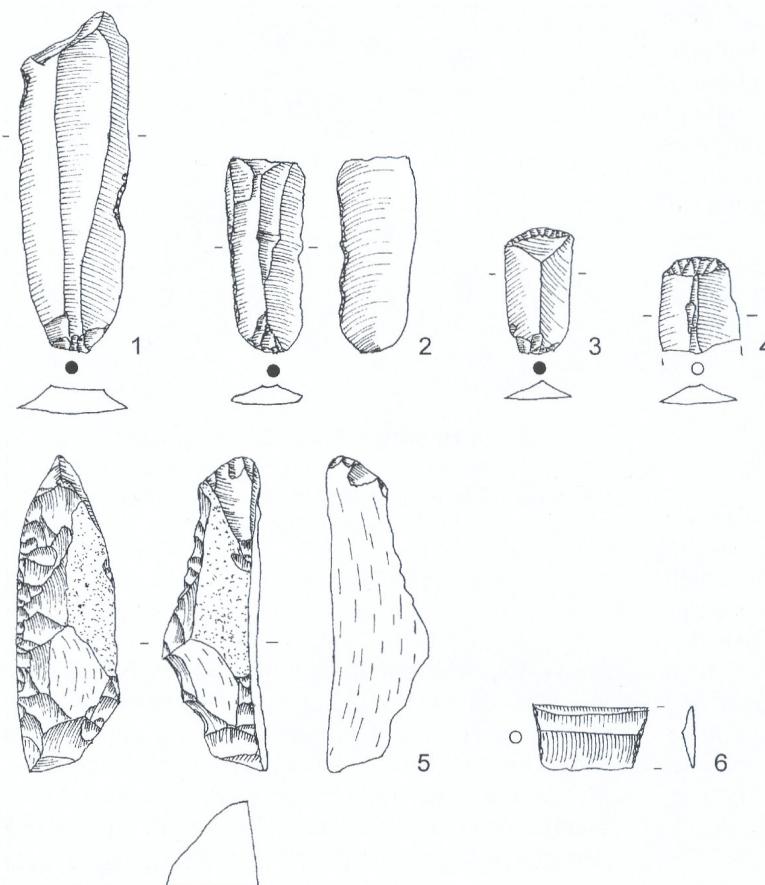


Abb. 206 Hamersen FStNr. 40, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 242)
 1.2 lateral retuschierte Klingen, 3.4 Kratzer, 5 dreikantiges Kerngerät, 6 Trapez.
 M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

245 Hamersen FStNr. 83, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Von dieser Fundstelle, die A. Ratuschniak-Schulte 2008 entdeckte (vgl. Fundchronik 2008/2009, 172 Kat.Nr. 320), sind nach weiteren Begehungen fünf Kerne, sieben Trümmer und 15 Abschläge geborgen worden. Aufgrund des neuen Materials lassen sich die Funde aus technologischer Sicht am ehesten in einen mesolithischen bis neolithischen Kontext stellen.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
 K. Gerken

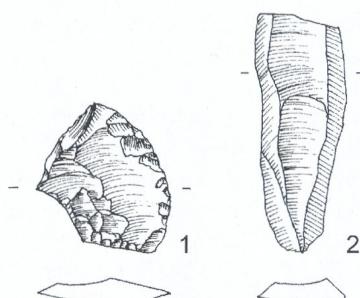


Abb. 207 Hamersen FStNr. 42, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 243)
 1 retuscherter Abschlag, 2 Klinge. M. 2:3.
 (Zeichnung: K. Gerken)

246 Hamersen FStNr. 84, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Rahmen der Prospektion im Vorfeld des Baus der NEL wurde südlich der Ortschaft Hamersen ein Teilbereich eines vorgeschichtlichen Siedlungsplatzes freigelegt. Das Fundmaterial, das von Juni bis Juli 2011 aus den archäologischen Befunden geborgen wurde, stammt aus der vorrömischen Eisenzeit. Das Untersuchungsgebiet befand sich unmittelbar westlich der Scheeßeler Straße in sanfter Hanglage zu einer Geländekuppe im Nordosten. Die wenigen Befunde verteilten sich weitgehend gleichmäßig über die Grabungsfläche, die sich zum Teil durch rezente Drainagegräben als gestört erwies. Bei den vorgeschichtlichen Befunden im anstehenden Boden aus Feinsanden auf kompaktem Geschiebemergel mit Kies- und Gerölleinlagerungen handelte es sich vor allem um Gruben. Zwei davon besaßen brandrissige Steinpackungen. Während eine Grube zwischen den Steinen zahlreiche Holzkohlepertikel aufwies und daher als Feuerstelle anzusprechen war, handelte es sich bei der anderen ohne jegliche Brandreste vielleicht um eine Gargrube, also eine Kochstelle, in der die Nahrung mit heißen Steinen erhitzt wurde. Ein ovaler, flacher Grubenrest war ringförmig in ein Band aus Holzkohlestücken eingefasst und könnte als Schmelzgrube zur Herstellung von Pech gedient haben. Wenige Pfostengruben lagen isoliert in

der Fläche und ließen sich nicht zu Pfostenreihen oder Befundkomplexen zusammenfassen. Die geborgene Gefäßkeramik wies in einigen Fällen Strichverzierung auf. Weitere Funde waren Mahlsteine, Silices und ein Schleifstein, mithin typisches Siedlungsmaterial. Aus den Befunden mit Holzkohlekonzentration wurden Proben entnommen, die nun für eine ¹⁴C-Datierung zur Verfügung stehen.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch.
Rotenburg (Wümme) Jü. Brandt / M. Mädel

247 Heeslingen FStNr. 268, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit und Jungsteinzeit:

Die von A. Ratuschniak-Schulte neu entdeckte Fundstelle hat zahlreiche Flintartefakte geliefert. Es liegen 17 Abschläge, drei Trümmer und ein gezähntes Stück sowie ein Kernfragment vor. Hinzu kommen ein Kratzer (Abb. 208,1), ein Schneidenfragment eines geschliffenen Flintbeils (Abb. 208,2) und das Fragment einer Rückenspitze (Abb. 208,3). Das Beilfragment und der größte Teil der Flintartefakte sind dem Neolithikum zuzuweisen. Das Fragment der Rückenspitze sowie ein Teil der Grundformen lässt sich den Federmesser-Gruppen zuweisen.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
K. Gerken

248 Hemsbünde FStNr. 3, Gde. Hemsbünde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer bereits 1961 im Rahmen der archäologischen Landesaufnahme durch H.-J. Killmann entdeckten Fundstelle konnte W. Mattick erneut Flintartefakte ber-

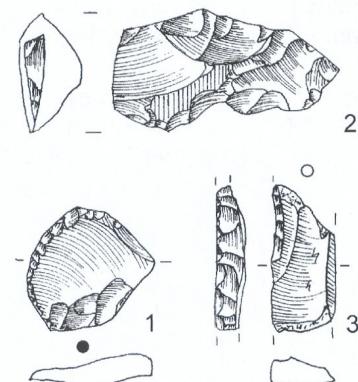


Abb. 208 Heeslingen FStNr. 268, Gde. Heeslingen,

Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 247)

1 Kratzer, 2 Beilfragment, 3 Fragment einer Rückenspitze.

M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

gen (s. Fundchronik 2008/2009, 174 Kat.Nr. 327 und Fundchronik 2011, 202 Kat.Nr. 309). Dabei handelt es sich um einen Abschlag, zwei Abschläge mit partieller Retuschierung, einen kurzen Klingenkratzer (Abb. 209,2), drei Abschlagkratzer, einen aus einer Frost- scherbe gefertigter Kratzer (Abb. 209,3), eine partiell retuschierte Frost- scherbe, einen Bohrer, einen länglichen breiten Abschlag mit scharfkantig dorsoventral zugeschlagenen Kanten, sieben Klingen, eine Klinge mit schräger Endretusche (Abb. 209,1) und zwei Kerne. Einer der Kerne (Abb. 209,4) wurde zum Abbau von parallel seitigen Klingen verwendet. Hinzu kommt eine Keramikscherbe, die nicht näher datiert werden kann. Der Klingenkern und einige Klingen können sicher als spätmesolithisch angesprochen werden. Einige Artefakte lassen sich wohl in einem zeitlich jüngeren Zusammenhang sehen.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

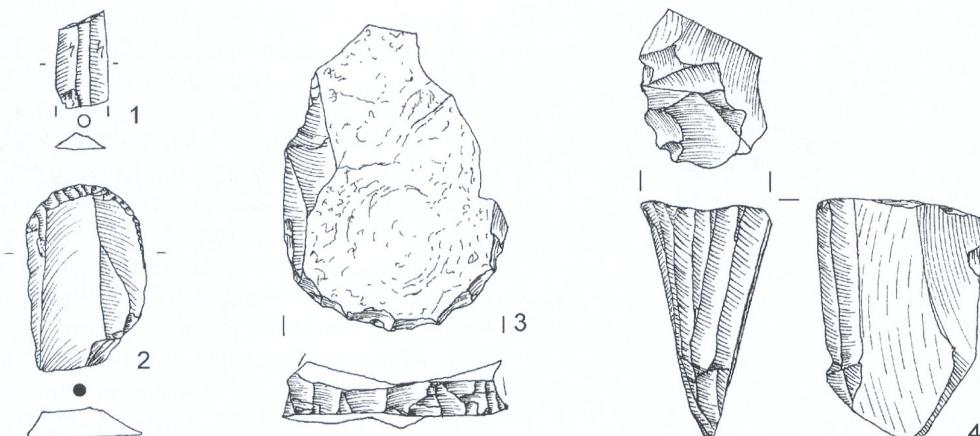


Abb. 209 Hemsbünde FStNr. 3, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 248)

1 endretuschierte Klinge, 2,3 Kratzer, 4 Kern. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

249 Hemsbünde FStNr. 33, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Dieses von W. Mattick schon seit mehreren Jahren abgesuchte Areal (vgl. Fundchronik 2008/2009, 174 Kat.Nr. 328, Abb. 213 und Fundchronik 2011, 203 Kat.Nr. 310, Abb. 220) hat wieder zahlreiche Artefakte geliefert. Darunter befinden sich 11 Abschläge, davon von 10 partiell retuschiert (Abb. 210, 1–2) ein Kern, zwei Bohrer (Abb. 210, 3), davon einer an einer Frost-scherbe, ein Klingenfragment und zwei Abschläge mit Gebrauchsretuschen sowie zwei retuschierte Frost-scherben. Zudem liegen ein flaches Flintstück mit angefangener Flächenretusche (Abb. 210, 4) sowie ein zweites mit beidseitiger Flächenretusche vor (Abb. 210, 5). Beide stellen möglicherweise verunglückte Vorarbeiten für eine Sichel dar. Weiterhin ist eine Keramikscherbe belegt. Die jetzt vorgelegten Funde sprechen für eine neolithische bis bronzezeitliche Datierung.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

250 Hemsbünde FStNr. 42, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit und Mittelsteinzeit:

Diese Fundstelle wurde von W. Mattick neu entdeckt und lieferte bisher nur wenige Flintartefakte. Es sind fünf Klingen, ein Abschlag und ein Abschlagkratzer. Die Funde sind als mesolithisch bis neolithisch einzustufen.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

251 Höperhöfen FStNr. 42, Gde. Bötersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit, Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Der Fund zahlreicher Keramikscherben in der Trasse der Nordeuropäischen Erdgasleitung (NEL) westlich des Ortes Bötersen und südöstlich von Höperhöfen machte von März bis April 2011 archäologische Bodeneingriffe notwendig. Der Fundplatz liegt direkt südlich der Kreisstraße 202, die beide Dörfer verbindet. Nur wenige hundert Meter vom insgesamt 11676 m² großen Untersuchungsareal östlich einer namenlosen kleinen Straße, die im Süden auf den alten Kirchweg führt, befinden sich im Norden die Fundstellen Bötersen 47 und im Süden Höperhöfen 43.

Die Fundstelle Höperhöfen 42 erwies sich hinsichtlich der Zeitstellung der archäologischen Befunde als recht vielschichtig. Während ein 0,4 bis 0,55 m breiter, nicht vollständig erfasster Kreisgraben mit etwa 5,8 m Durchmesser und drei länglichen Gruben im Inneren sich vorerst nicht datieren ließ, ergab das Fundmaterial der meisten Gruben Datierungen vom Ende der Bronzezeit bis zur vorrömischen Eisenzeit. In einer durch einen Baumwurf verursachten Störung einer dieser Strukturen fanden sich zwei wohl verlagerte mittelalterliche Randscherben. Zwei verzierte Scherben (darunter ein Lesefund), ein mit Rillen verziertes Randstück sowie ein Wandungsfragment mit Einstichmuster, gehören dagegen in das späte Neolithikum und nehmen damit eine ähnliche Zeitstellung wie das flächig retuschierte Bruchstück eines Feuersteindolches von der benachbarten Fundstelle Bötersen 47 ein. Schließlich sind noch ein Wegebefund und eine Tierbestattung aus dem 19. oder 20. Jh. zu erwähnen. Detailliertere Informationen zur Zeitstellung könnten ¹⁴C-Analysen der Holzkohleproben, die aus mehreren der insgesamt 43 Befunde stammen, erbringen.

Der erwähnte mögliche Kreisgraben im Nordwesten war aufgrund der Grabungsgrenze nur zu etwa zwei

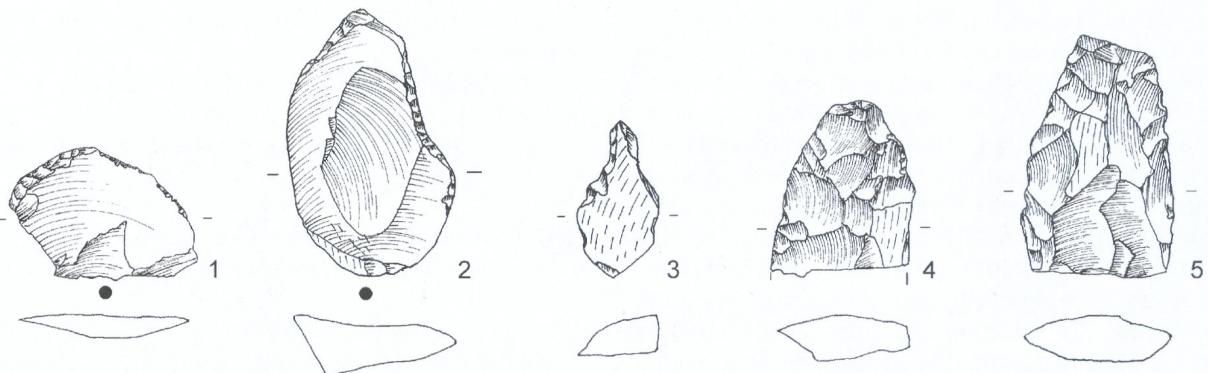


Abb. 210 Hemsbünde FStNr. 33, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 249)

1.2 partiell retuschierte Abschläge, 3 Bohrer, 4.5 Fragmente von Sichelvorarbeiten (?). M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

Dritteln zu erfassen. Zwei der darin eingeschlossenen Gruben standen aufgrund ihrer Maße von jeweils 2,4 x 0,8 m zunächst im Verdacht, Körperbestattungen zu repräsentieren. Dies war aufgrund fehlenden Knochenmaterials bzw. Leichenschattens nicht zu bestätigen - ein Umstand, welcher der Bodenbeschaffenheit aus kalkarem Sand geschuldet sein kann. Wie schlecht sich organisches Material an dieser Stelle erhält, zeigten die spärlichen Reste der erwähnten neuzeitlichen Tierbestattung. So bleibt die Deutung dieser Gruben unsicher, zumal sie lediglich zwei Silices und eine kleine Keramikscherbe enthielten. Weitere Befunde könnten im Zusammenhang mit dem Kreisgraben gestanden haben, darunter Pfostenlöcher und weitere Gruben, allerdings ohne dass eine funktionale Ordnung zu erkennen war.

Im Süden der Untersuchungsfläche befanden sich mit zwei etwa 0,35 m breiten, als hellgraue Streifen sichtbaren Wagenspuren einer Spurbreite von 1,42 m bis 1,58 m die Relikte eines wohl nur kurzfristig genutzten, mutmaßlich neuzeitlichen Feldwegs. Ebenfalls fraglich muss die Ansprache zweier Befunde als Reste von Brandbestattungen bleiben. Beide enthielten jeweils Keramikfragmente und auch eine geringe Menge an gebrannten Knochen, waren indes nur noch als Rudimente mit Resttiefen von 0,07 m beziehungsweise 0,2 m erhalten, sodass keine sichere Aussage möglich schien. Ein weiterer Befund gab sich im Planum als halbringförmige Verfüllung (im Osten durch die Grabungsgrenze nicht vollständig erfasst) zu erkennen. Diese Struktur barg eine verzierte Keramikscherbe, die wahrscheinlich ins späte Neolithikum gehört.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH / *denkmal3D*;
FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
A. Hummel / E. Riemann / M. Mädel

252 Höperhöfen FStNr. 43, Gde. Bötersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Befundbeobachtungen in der Trasse der NEL erforderten im Bereich der Fundstelle Höperhöfen 43 Grabungsmaßnahmen. Der Fundplatz befindet sich in ebenem Gelände bei +30 m NN am Fuße des Stürbergs, von Jeerhof aus im Zwickel der nordöstlich nach Bötersen und südöstlich nach Waffensen führenden Straße (Jeerhofer Weg). Unweit südlich des Untersuchungsgebietes, direkt an der Bundesstraße 75 und geteilt durch den Jeerhofer Weg, liegt die Fundstelle Höperhöfen / Waffensen FStNr. 44 / 81. Die archäologische Arbeit auf dem 1809 m² großen Areal erbrachte im März und April 2011 ein eher mageres Ergebnis: Dokumentiert wurde lediglich eine ovale Grube mit den Maßen 1,52 x 1,26 m und einer erhaltenen Tiefe von maximal 0,14 m, die sechs Scherben vorgeschichtlicher Gefäßkeramik barg. Davon waren ein verziertes Wandungsfragment mit drei regelmäßig angeordneten Reihen von Fingernageleindrücken sowie die

charakteristische Machart der Ware zeitlich ansprechbar – das Fundmaterial stammt aus der vorrömischen Eisenzeit. Eine Holzkohleprobe aus dem Befund ermöglicht es, diese Datierung per ¹⁴C-Analyse zu überprüfen.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) A. Hummel / M. Mädel

253 Höperhöfen FStNr. 44, Gde. Bötersen und Waffensen FStNr. 81, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Zuge archäologischer Vorarbeiten am Trassenbau der NEL wurde im April 2011 eine Fundstelle an der Gemarkungsgrenze zwischen Höpferhöfen und Waffensen untersucht. Die 3556 m² große Fläche befindet sich unmittelbar nördlich der Bundesstraße B 75, die von Rotenburg nach Sottrum führt. Der Jeerhofer Weg, der nordwestlich in die gleichnamige Ortschaft führt, teilte die Fundstelle in zwei Bereiche. Da eindeutig als Pfosten ansprechbare Befunde ausblieben, kann nicht sicher von einer Siedlung gesprochen werden. In den Gruben nördlich des Jeerhofer Weges fanden sich nur sehr wenige vorgeschichtliche Keramikscherben, die wohl der vorrömischen Eisenzeit zuzuweisen sind. Ob die Feuerstellen in der Nähe eine ähnliche Zeitstellung haben, ist zu vermuten, könnte aber allenfalls durch ¹⁴C-Analysen der entnommenen Holzkohleproben verifiziert werden. Bei einer von insgesamt 15 Gruben südlich des Jeerhofer Weges handelte es sich um eine noch 0,7 m tief erhaltene Grube, die sich im Profil von 1,55 m Breite zur Sohle hin verjüngte. Die mutmaßliche Vorratsgrube war einst mit einem Aufwand in den festen Umgebungsgrund aus Lehm eingetieft worden. Das zahlreiche Fundmaterial, vor allem zerscherbte Gefäßkeramik, aber auch ein Spinnwirtel, deuteten an, dass diese Struktur sekundär als Abfallgrube genutzt worden sein muss. Fehlende Gefäßprofilierungen und die Nähe zur eindeutig datierbaren Fundstelle Waffensen 82 machten auch bei den Scherben aus den anderen fundführenden Gruben sowie bei den Lesefunden eine Datierung in die vorrömische Eisenzeit wahrscheinlich.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH / *denkmal3D*;
FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
A. Hummel / M. Mädel

254 Lavenstedt FStNr. 186, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lüneburg

Unbestimmte Zeitstellung:

Während der baubegleitenden Kontrolle im Zuge der Errichtung eines Stallgebäudes und einer Silofläche wurden ein Keramikfragment und ein Flintkratzer geborgen. Befunde konnten nicht nachgewiesen werden.

Eine genaue zeitliche Einordnung ist bislang nicht möglich.
F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

255 Oldendorf FStNr. 42, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit und Mittelsteinzeit:
Die von H. Maack 1977 entdeckte Fundstelle liegt auf einer flachen Sandkuppe am Rande des Bade-Tales. Nach einer Einzelfundeinmessung durch den Verfasser 1999 wurde deutlich, dass es sich um mehrere Fundstreuungen auf einer Fläche von ca. 100 x 30 m handelt (GERKEN 2001). Die Funde ließen sich weitgehend den spätäololithischen Federmesser-Gruppen zuordnen. Für einen geringen Anteil ist eine mesolithische Zeitstellung belegt. Das neu von A. Ratuschniak-Schulte vorgelegte Fundmaterial besteht aus 12 Trümmerstücken, zwei Klingen, 24 Abschlägen und zwei Kernen. An Werkzeugen lassen sich zudem 3 Kratzer (Abb. 211,2–4) und eine einfache, partiell retuschierte Spitze (Abb. 211,1) selektieren. Im Übrigen liegen acht thermisch beeinflusste Geröllfragmente vor, die als Herdsteine gedeutet werden können.

Die einfache Spitze lässt sich dem Mesolithikum zuordnen, die drei Kratzer gehören vom Habitus in den Kontext der Federmesser-Gruppen.

Lit.: GERKEN, K. 2001: Studien zur jung- und spätäololithischen sowie mesolithischen Besiedlung im Gebiet zwischen Wümme und Oste. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 9, 2001, 1–366.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
K. Gerken

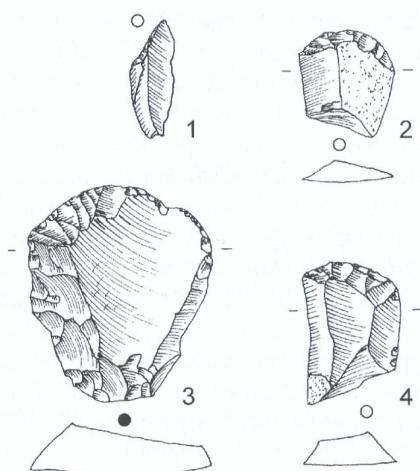


Abb. 211 Oldendorf FStNr. 42, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat. Nr. 255)
1 einfache Spitze, 2–4 Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

256 Oldendorf FStNr. 56, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit und Mittelsteinzeit:

Die Fundstelle liegt auf einer Flugsanddecke unmittelbar am Rande der Bade-Niederung. In unmittelbarer Nachbarschaft sind mehrere Fundstellen der spätäololithischen Federmesser-Gruppen und des Mesolithikums bekannt, die zum Teil vom Verfasser in den vergangenen Jahren ausgegraben wurden (vgl. GERKEN 2001, 2009). A. Ratuschniak-Schulte, die an diesen Grabungen mitgewirkt hat, hat in den Folgejahren eine weitere Fundkonzentration abgesammelt. Dabei wurden an unmodifizierten Grundformen 48 Abschläge, 15 Trümmer, 15 Kerne und 22 Klingen geborgen. Unter den Werkzeugen befinden sich ein Fragment einer Rückenspitze (Abb. 212,1), ein Stichel an Endretusche (Abb. 212,2), drei Kratzer (Abb. 212,3–5) und ein zinkenartiges Artefakt (Abb. 212,6). Bei einem weiteren Stück (Abb. 212,7) ist die Spitze abgebrochen, sodass nicht eindeutig entschieden werden kann, ob ein weiterer Zinken oder ein Bohrer vorliegt. Zudem sind eine einfache partiell retuschierte Spitze belegt (Abb. 212,8) sowie zwei lateral retuschierte Klingen (Abb. 212,9). Außerdem liegt ein Abschlag mit einer Gebrauchsretusche vor. Der größte Teil der Artefakte lässt sich den spätäololithischen Federmesser-Gruppen zuweisen. Hierunter fallen die Kratzer, der Stichel, die Zinken/Bohrer und das Rückenspitzenfragment. Aufgrund der Zusammensetzung scheint es sich um ein frühes Inventar am Beginn des Alleröds zu handeln, wie es schon für den in direkter Nachbarschaft ausgegrabenen Federmesser-Komplex der Station Oldendorf 52 angenommen wird (GERKEN 2001). Die parallelseitigen schmalen Klingen (Abb. 212,10–11) sowie einige Klingenkerne sind in das Spätmesolithikum zu stellen, die einfache Spitze allgemein nur in das Mesolithikum.

Lit.: GERKEN, K. 2001: Studien zur jung- und spätäololithischen sowie mesolithischen Besiedlung im Gebiet zwischen Wümme und Oste. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 9, 2001, 1–366. – GERKEN, K. 2009: Geophysikalische Prospektionsmethoden zur Erfassung vorkeramikzeitlicher Befunde am Beispiel der Fundstelle Oldendorf 69, Ldkr. Rotenburg (Wümme). Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 2009, 273–304.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
K. Gerken

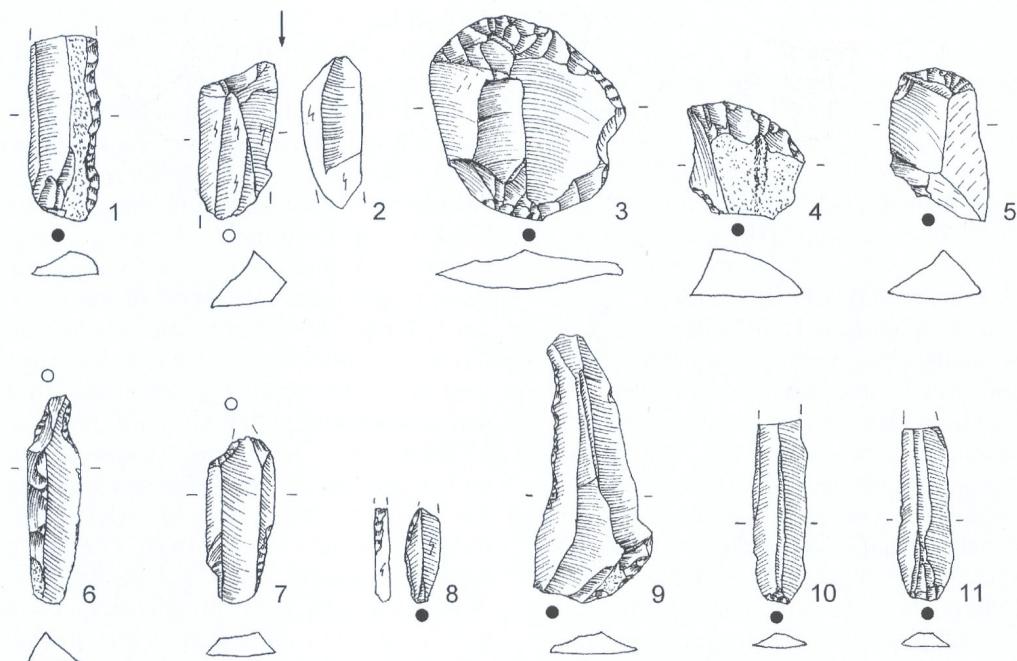


Abb. 212 Oldendorf FStNr. 56, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 256)
1 Rückenspitzenfragment, 2 Stichel an Endretusche, 3–5 Kratzer, 6 Zinken, 7 Zinken/Bohrerfragment,
8 einfache Spitze, 9 lateral retuschierte Klinge, 10,11 Klingen. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

257 Rotenburg FStNr. 22, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:
W. Mattick hat auf dieser leicht nach Süden zu einem Bachtal abfallenden altbekannten Fundstelle weitere Artefakte auffinden können (vgl. Fundchronik 2008/2009, 180 Kat.Nr. 343, Abb. 221). Es sind zwei Kratzer (vgl. Abb. 213, 1), zwei retuschierte Abschläge und ein klingenförmiger Abschlag mit dorsoventraler gezähneter Retuschierung (Abb. 213, 2). Solche Stücke werden immer wieder als Sägen bezeichnet, jedoch ist damit nur ein kurzes Anreißen der Objekte möglich,

weil der Querschnitt zu einem baldigen Festsetzen der Säge führen würde. Vielmehr kann als Funktion eher ein Spleißen von Fasern angenommen werden.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

258 Rotenburg FStNr. 190, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit, frühes und hohes Mittelalter:

Von der bekannten Wüstung Ahlsdorf konnte W. Mattick weiteres Fundmaterial bergen. Darunter befinden sich 56 Keramikscherben, die zum größten Teil in das frühe Mittelalter gehören, wenige sind bereits dem Hochmittelalter zuzuschreiben (Abb. 214, 1–5). Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich auch vorgeschichtliche Keramik darunter befindet, da auch zahlreiche Flintartefakte nachgewiesen sind. Es liegen vier Kratzer (Abb. 214, 6–9), ein Abschlag mit Gebrauchsretusche, zwei Bohrer (vgl. Abb. 214, 10), eine Frostscherbe mit Kratzerkappe und einem gegenüberliegend angebrachten Bohrdorn, ein retuschierte Trümmer und eine Frostscherbe vor, die eine retuschierte und ausgesplittete Kante aufweist. Bei letzterem Stück handelt es sich möglicherweise um einen Feuerschläger. Weiterhin konnte W. Mattick eine sehr grob gearbeitete geflügelte Pfeilspitze mit eingezogener Basis auffinden, die dem Typ 8 nach KÜHN (1979) entspricht (Abb. 214, 11). Die Länge der Spitze beträgt 4,1 cm, die Breite 2,6 cm und die Dicke 0,8 cm. Die Flintartefakte

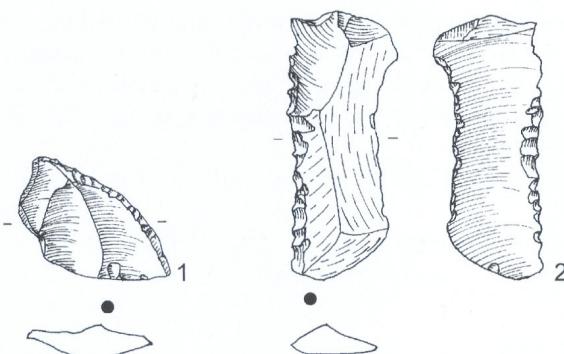


Abb. 213 Rotenburg FStNr. 22, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 257)
1 Kratzer, 2 Abschlag mit lateraler Zahnung. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

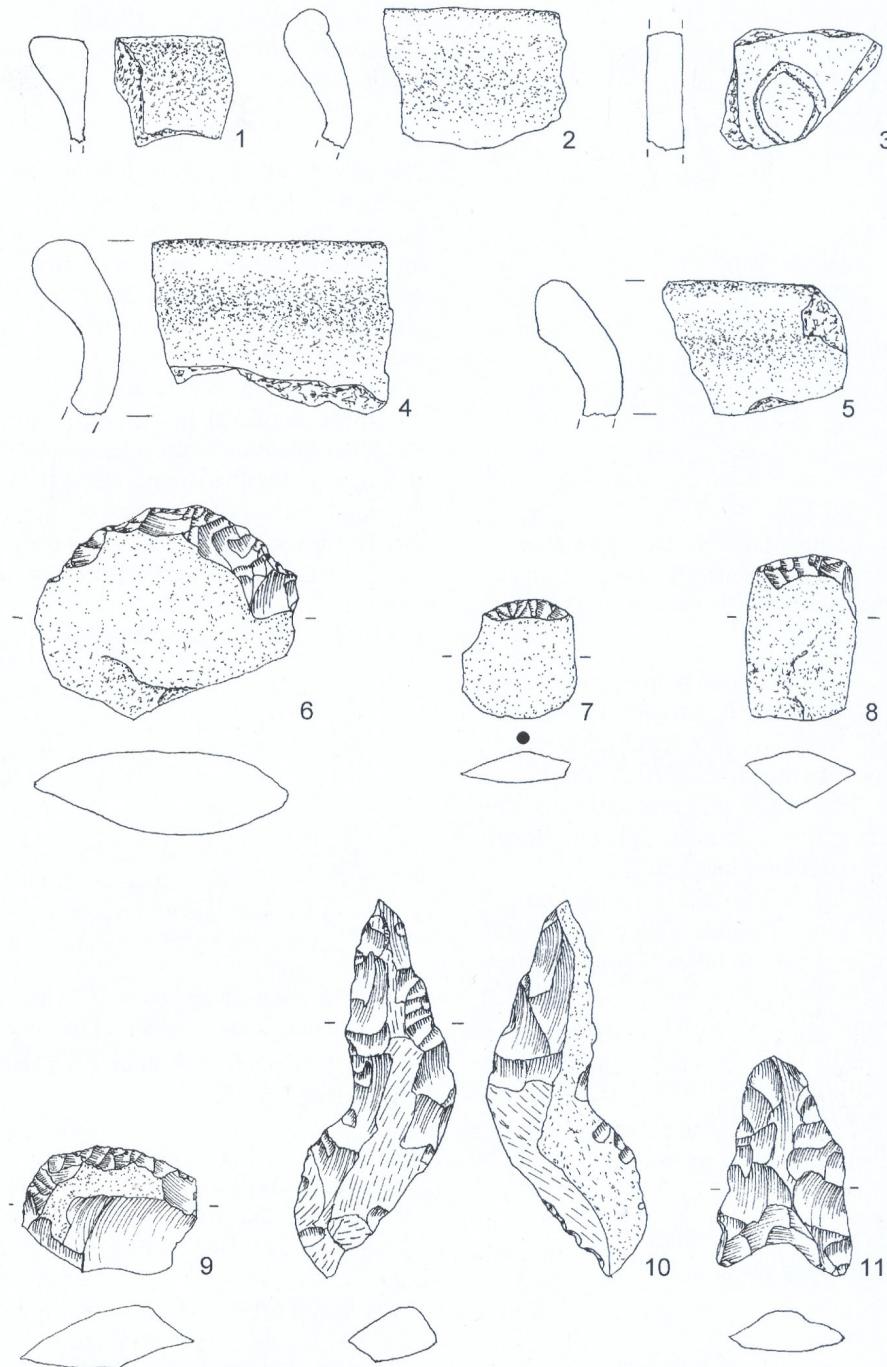


Abb. 214 Rotenburg FStNr. 190, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 258)
1–5 Keramikscherben, 6–9 Kratzer, 10 Bohrer, 11 Pfeilspitze. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

lassen sich am ehesten in einem neolithischen Komplex sehen, eine jüngere Zeitstellung ist aber nicht ausgeschlossen.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

259 Rotenburg FStNr. 244, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Diese auf einem Hang oberhalb des Ahlersbeek liegende Fundstelle wurde von W. Mattick entdeckt und systematisch abgesammelt (s. Fundchronik 2008/2009,

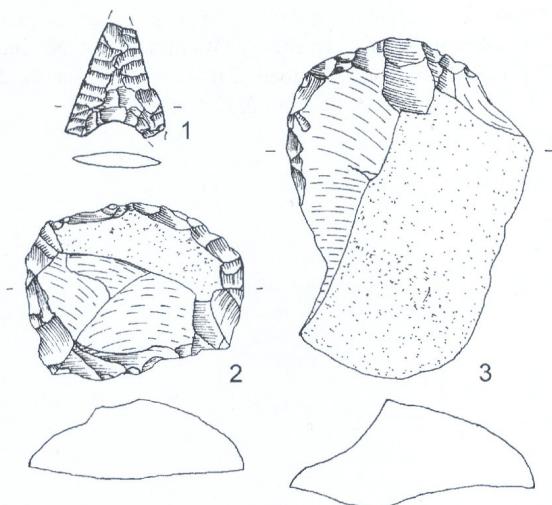


Abb. 215 Rotenburg FStNr. 244, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 259) 1 Pfeilspitze, 2,3 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

181 Kat.Nr. 347). Neu aufgefunden wurden zwei Frost-
scherben und fünf Abschläge mit partieller Gebrauchs-
oder intentioneller Retusche, ein Klingenfragment,
zwei Kratzer an Frost-
scherben (Abb. 215,2,3) sowie ein
großes spitzovales Flintstück mit retuschierten und
ausgesplitterten Kanten, bei dem es sich möglicher-
weise um einen Feuerschläger handelt.

Zudem liegt eine geflügelte Pfeilspitze vor, bei der die
Spitze und ein Teil eines Flügels abgebrochen sind
(Abb. 215,1). Die Länge beträgt noch 22 mm, die Brei-
te 19 mm und die Dicke 2,7 mm. Sie entspricht dem
Typ 7b nach KÜHN (1979). Außerdem sind noch drei
Keramikscherben vorhanden, die sich zzt. nur allge-
mein als vorgeschichtlich bestimmen lassen.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

260 Rotenburg FStNr. 248, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme, Ldkr. Rotenburg (Wümme),
ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

W. Mattick konnte von der von ihm entdeckten Fund-
stelle (s. Fundchronik 2008/2009, 182, Kat.Nr. 349,
Abb. 224) eine weitere trianguläre Pfeilspitze auffinden. Die Spitze weist eine gerade Basis auf (Abb. 216). Eine Basisecke ist ausgebrochen. Die Länge beträgt:
3,0 cm, die Breite 2,4 cm und die Dicke 0,3 cm.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

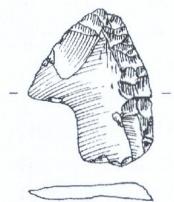


Abb. 216 Rotenburg FStNr. 248, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 260) Trianguläre Pfeilspitze. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

261 Rotenburg FStNr. 257, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme),
ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Die in den vergangenen Jahren von W. Mattick ent-
deckte Fundstelle hatte an Hand des bisher vorgelegten
Fundmaterials eine neolithische Zeitstellung angedeu-
tet. Die jetzt geborgenen Funde erhärten diesen Ansatz.
An neuen Funden ist eine Mahlkugel zu erwähnen, die
aus quarzitischem Gestein besteht und einen Durch-
messer von 8 cm aufweist, die Kugel ist fast umlaufend
abgerollt, wobei die beiden Seiten abgeflacht sind.
An Flintartefakten liegen zwei Trümmerstücke mit
partieller Gebrauchsretusche sowie drei Klingen-/frag-
mente, ein Kernfragment, ein Abschlag mit partieller
Gebrauchsretusche, ein anretuschiertes Trümmerstück,
ein Trümmerstück mit gezähneter Retuschierung, eine
Frostscherbe mit Kratzerkappe und drei Kratzer vor
(Abb. 217,1–3).

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

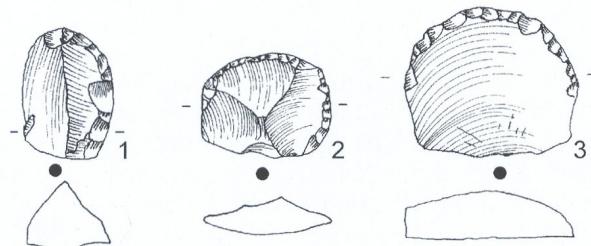


Abb. 217 Rotenburg FStNr. 257, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 261) (Wümme) 1–3 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

262 Rotenburg FStNr. 258, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme),
ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Nachdem die 2009 von W. Mattick entdeckte Fund-
stelle bisher Flintartefakte geliefert hat, die am ehesten
in das Neolithikum datieren, konnten vom ihm jüngst
11 Keramikscherben geborgen werden. Darunter be-
findet sich eine Randscherbe. Die Scherben lassen sich
in die vorrömische Eisenzeit und die römische Kaiser-
zeit stellen. Zudem liegt ein Stück Eisenschlacke vor.
F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

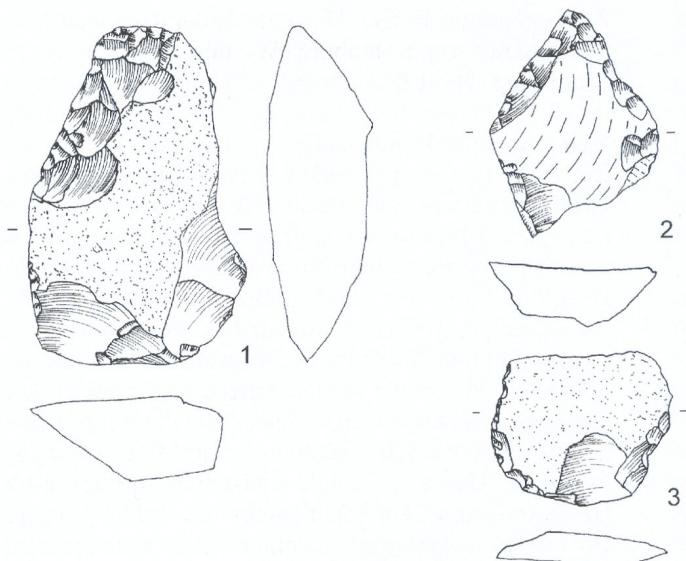


Abb. 218 Rotenburg FStNr. 259, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme, Ldkr. Rotenburg (Wümme)) (Kat. Nr. 263), 1 Funktionsform Kernbeil, 2 Bohrer, 3 Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

263 Rotenburg FStNr. 259, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

W. Mattick konnte auf der von ihm entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2008/2009, 184 Kat. Nr. 356, Abb. 229 und 2011, 204 f. Kat. Nr. 316) weitere Flintartefakte auflesen. Darunter befindet sich ein kernbeilartiges, aus einer Frostscherbe gefertigtes Stück, wobei die Schneidenzurichtung von der Schneide aus in Richtung Längsachse erfolgte (Abb. 218, 1). Gebrauchsspuren auf der Ventalseite an der Schneide belegen die Nutzung. Derartige, nur noch minimalistisch zugerichteten Stücke, die vielfach im Regionalraum aufgefunden werden, lassen sich technologisch nicht mehr den klassischen Kern- und Scheibenbeilen zuordnen, vielmehr ist hier nur noch von einer Funktionsform der Beile zu sprechen.

Weiterhin sind eine Klinge mit partieller Gebrauchsretusche, ein Bohrer (Abb. 218, 2), eine partiell retuschierte Frostscherbe und ein Kratzer belegt (Abb. 218, 3). F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

264 Sittensen FStNr. 126, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die Sichtung mehrerer Befunde und vorgeschichtlicher Keramik im künftigen Trassenbereich der NEL machten von Juni bis Juli 2011 eine Ausgrabung des Fundplatzes Sittensen 126 erforderlich. Die Untersuchungsfläche befand sich südlich des Ortes, im ebenen und rezent als Ackerfläche genutzten Gebiet zwischen Häsen und Fuhrenkamp.

Unter den dokumentierten Befunden fielen mehrere Ofenbefunde und Steinpackungen in lockerer Streuung auf, welche die Fundstelle als Werkbereich einer Siedlung charakterisieren. Neben gebranntem Lehm, wenigen Knochenfragmenten und einigen Silices bargen die Ausgräber zahlreiche Keramikscherben, die sowohl typisch für die jüngere vorrömische Eisenzeit als auch für die römische Kaiserzeit sind. Möglicherweise kommt hier eine Siedlungskontinuität über einen Zeitraum von über 200 Jahren zum Ausdruck. Detailliertere Informationen zur Zeitstellung könnten ¹⁴C-Analysen mehrerer Holzkohleproben erbringen. Die wenigen Pfostenbefunde (sechs, darunter ein Doppelpfosten) ließen keine Grundrisse von Gebäuden erkennen. Da auf der insgesamt 10.632 m² großen Grabungsfläche weder Keramikfehlbrände noch Schlackefunde angetroffen wurden, ist zu vermuten, dass die aufgedeckten Öfen in erster Linie zum Brennen von Kalk dienten, zumal in einigen Fällen typische Verkalkungsbereiche beobachtet wurden. Die unter diesem Verdacht stehenden Strukturen wiesen jeweils unregelmäßig angeordnete Packungen oder Pflaster aus faust- bis kopfgroßen Steinen auf. Teilweise fanden sich Spuren großer Hitzeeinwirkung wie mehrere Zentimeter starke Bänder von Holzkohle oder gebranntem Lehm. Eine andere Möglichkeit ist, dass in diesen Befunden Steine – beispielsweise Granite – erhitzt wurden, um Magerungsmaterial für Keramik zu gewinnen.

Lediglich eine Brandgrube war mit einiger Sicherheit als Rudiment eines Rennfeueroftens zu identifizieren. Es fanden sich noch Teile des Frittungssaumes in Form gebrannten und verziegelten Lehms, weiterhin eine bis zu 0,6 m starke Verfüllung mit zahlreichen Holzkohlestücken.

Zu den aufgedeckten Befunden zählten auch 22 weitere Gruben unbekannter Funktion. Die Fundstelle erbrachte verhältnismäßig viel Fundmaterial. Dabei handelte es sich in erster Linie um Scherben von Gefäßke-

ramik, meist grob gemagert und im Mischbrand beziehungsweise in reduzierender Brennweise hergestellt. Nur wenige Stücke hatten einem gänzlich oxidierenden Brennprozess unterlegen. Es fanden sich Exemplare mit einfachen, abgerundeten Rändern, die selten auch Fingertupfen oder Fingernagelkerben aufweisen. Oft zeigten sich die Gefäßreste im oberen Teil innen und außen geglättet, während der Gefäßbauch zumeist rau oder beschickt gestaltet worden war. All dies sind typische Merkmale des sogenannten Harpstedter Rautopfes, einer Leitform der vorrömischen Eisenzeit im nordwestdeutschen Gebiet. Bei anderen Scherben traten aber auch Eigenschaften auf, die eindeutig in die römische Kaiserzeit verweisen. Dazu zählten im Einzelnen: Gefäßreste einer einheitlicheren, nachgedrehten Ware, teils mit eingewölbten Böden, Wandscherben mit Besenstrich auf der Außenseite sowie randständige Henkel von insgesamt dünnwandigeren und qualitätsvolleren Gefäßen.

Zwei Spinnwirbel gehörten ebenfalls zum Fundgut - ein flach konisches, scheibenförmiges Stück mit einem Durchmesser von 4,5 cm sowie das Fragment eines weiteren, eingewölbten Wirtels von ursprünglich 4,7 cm Durchmesser. Daneben wurde in wenigen Gruben auch Knochenbrand geborgen. Ebenfalls unter Hitzeinfluss müssen 61 gebrannte Silextrümmer gestanden haben. Darüber hinaus fanden sich mehrere Flintabschläge.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) A. Hummel / M. Mädel

265 Sittensen FStNr. 127, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Zuge der Bodeneingriffe für den Bau der NEL wurden von Juni bis Juli 2011 südöstlich des Ortes Sittensen, unmittelbar östlich des Appeler Weges und nördlich der Straße „Im Häsen“, Relikte einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit aufgedeckt. Der südliche Teil der Fundstelle liegt in einem Gelände, das nach Nordosten hin stark ansteigt. Im Nordosten schließt sich auf einer Geländeckuppe nach einer leichten Ausdünnung der Befunde ein weiterer Fundplatz (Sittensen FStNr. 126, vgl. Kat.Nr. 264) an.

Bei den insgesamt 16 vorgeschichtlichen Befunden auf der rezent als Weide und Acker genutzten Fläche handelte es sich um Gruben und Pfostenlöcher. Acht der in den anstehenden Boden aus Feinsand mit Beimischung zahlreicher Flint- und Granitsteine eingetieften Strukturen waren zudem neuzeitlich zu datieren. Die Pfostenlöcher, von denen drei in einer Flucht lagen und sechs leicht unregelmäßig rechteckig angeordnet waren, stammen unter Umständen von Hausgrundrissen oder Speicherbauten. Zu Größe und Ausrichtung der ursprünglichen Bauten lassen sich jedoch keine Aussagen treffen.

Beim geborgenen Fundmaterial handelt es sich vorwiegend um vorgeschichtliche Gefäßkeramik, in erster Linie um Wandungsfragmente. Neben grob gemagerten, dickwandiger Siedlungsware wurde auch reduzierend gebrannte, dünnwandige Feinkeramik mit geglätteter Oberfläche angetroffen. Erwähnenswert ist der Fund eines Mahlsteins mit deutlichen Gebrauchsspuren. Auf der nordöstlich angrenzenden Geländeckuppe erbrachte die Fundstelle Sittensen 126 (vgl. Kat. Nr. 264) eine Vielzahl an archäologischen Befunden, darunter einige große Feuerstellen, die den eindeutigen Nachweis einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit darstellen. Mit großer Wahrscheinlichkeit repräsentiert die Fundstelle Sittensen 127 den Randbereich dieser Siedlung, deren Schwerpunkt sich auf dem höchsten Punkt des Geländes befand und deren Ausläufer am Hang und im anschließenden ebenen Gelände lagen. Die Zusammengehörigkeit der beiden Fundstellen wird auch durch das keramische Fundmaterial bestätigt, dessen Warenart vergleichbar ist.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH ; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Christeleit / M. Mädel

266 Sottrum FStNr. 33, Gde. Sottrum, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Frühes Mittelalter:

Im Zuge eines geplanten Grundstückverkaufs untersuchte die Kreisarchäologie Rotenburg im Gewerbegebiet Sottrum Barkhof, östlich der A1, eine Fläche mit einem teilweise erhaltenen Grabhügel (FStNr. 9). Über die gesamte betroffene Fläche wurden parallel Suchgräben mit einer Breite von 2 m angelegt und in Zonen der Befundverdichtung erweitert (Abb. 219). Da es sich um eine Prospektion zur Klärung der Befundverhältnisse handelte, wurden die beobachteten Befunde nur im Planum dokumentiert, jedoch nicht ergraben. Auch im Planum konnte bereits ein Befund als wahrscheinliches Grubenhaus angesprochen werden. Weitere Befunde sind wohl im Zusammenhang mit Siedlungsaktivitäten zu deuten. Die Befundausprägung deutet auf eine frühmittelalterliche Zeitstellung hin. Falls das Gebiet bebaut werden soll, müssen weitere Grabungen folgen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

267 Tiste FStNr. 63, Gde. Tiste, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Rahmen der archäologischen Begleitung des Baus der NEL wurde im Januar 2011 südöstlich der Ortschaft Tiste eine Reihe vorgeschichtlicher Befunde freigelegt. Das Fundmaterial lässt eine Siedlungsstelle

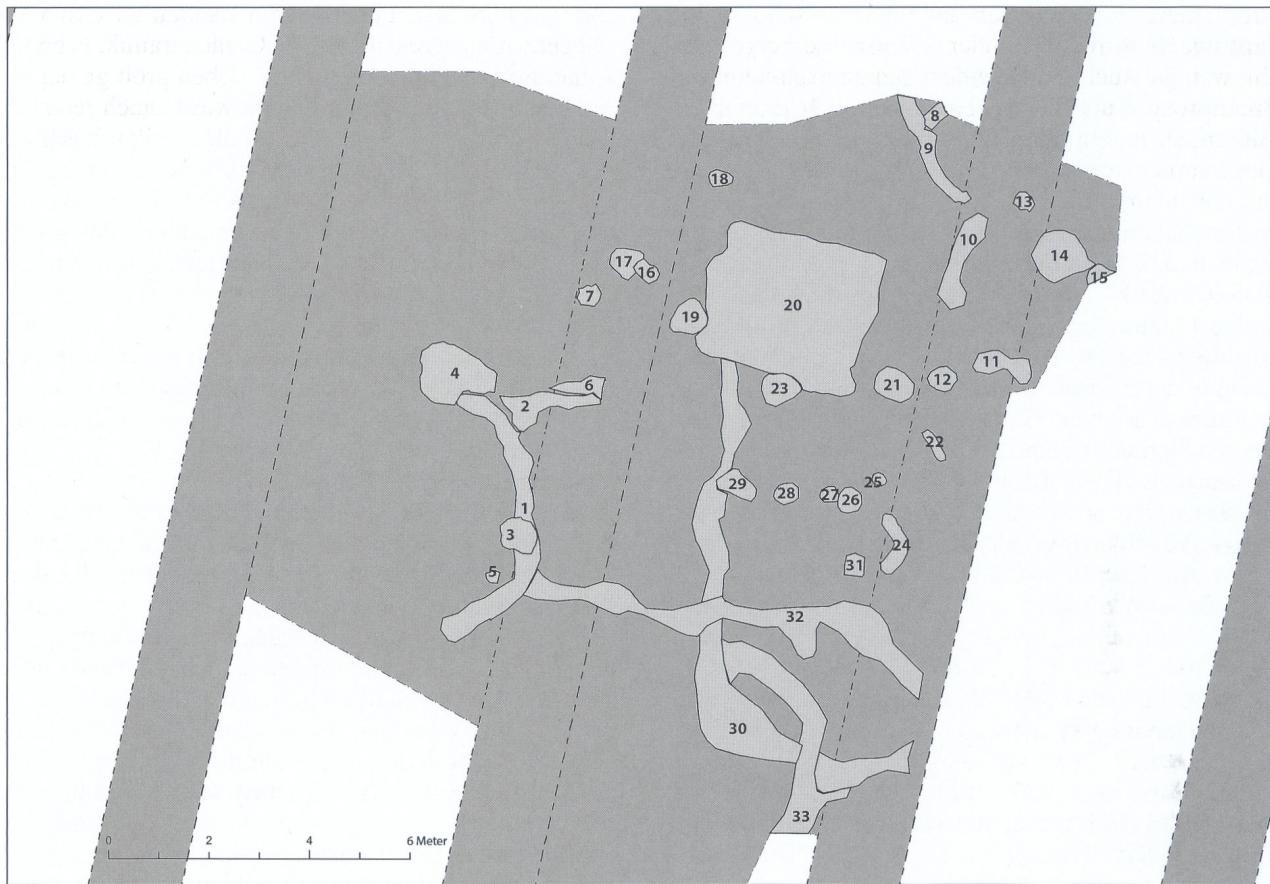


Abb. 219 Sottrum FStNr. 33, Gde. Sottrum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 266)
Übersicht über die Grabungsbefunde in den erweiterten Suchgräben. (Grafik: I. Neumann)

der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit erkennen. Es ist davon auszugehen, dass der Siedlungsplatz nur randlich angeschnitten wurde. Die Fundstelle liegt südöstlich der Ortschaft Tiste auf einem nach Süden zum Burgsittenser Bach und nach Osten zum Flusslauf der Oste leicht abfallenden Geländerücken. Nach Westen schließen weitgehend ebene Ackerflächen an. Auf der rund 2.700 m² großen Untersuchungsfläche wurden im anstehenden Sandboden insgesamt 15 archäologische Befunde festgestellt. Bei sechs dieser Strukturen handelte es sich um Pfostenlöcher oder um Reste von Gruben, die jedoch zumeist schlecht erhalten waren und daher nicht näher klassifiziert werden konnten. Deutlicher zeigten sich drei Feuerstellen. Diese länglich-ovalen Herdgruben waren mit Holzkohleresten und hitzebeeinflussten Steinen verfüllt. In allen Feuerstellen sowie in einer der Gruben befand sich keramisches Fundmaterial, das – unverziert und wenig diagnostisch – am ehesten für eine zeitliche Einordnung in die vorrömische Eisenzeit bis römische Kaiserzeit spricht. Die Fundlage an einer nach Norden leicht ansteigenden Geländekuppe lässt den Siedlungskern nördlich der Grabungsfläche vermuten. In Richtung der Oste-Niederung im Osten der Fundstelle ist wohl kaum mit weiteren Befunden zu rechnen. Eine im Vorfeld auf dem Fundplatz vermutete

mittelalterliche Siedlung, die in Beziehung zum nahegelegenen Klosterburgsittensen und zu einer östlich gelegenen mittelalterlichen Burgstelle gestanden hätte, konnte nicht bestätigt werden.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

M. Fischer / E. Riemann / M. Mädel

268 Tiste FStNr. 64, Gde. Tiste, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Rahmen der archäologischen Begleitung des Baus der NEL wurden im September 2011 etwa 0,8 km südwestlich der Ortschaft Tiste auf 2.794 m² mehrere vorgeschichtliche Gruben sowie einige Pfostenlöcher entdeckt. Die insgesamt 26 Befunde wurden im anstehenden Feinsandboden unter einem etwa 0,3 m mächtigen Pflughorizont auf einer fast ebenen Geestfläche unmittelbar südwestlich eines asphaltierten Wirtschaftsweges angetroffen. Das auf einer absoluten Höhe von etwa +36 m NN befindliche Gelände steigt im Bereich der Fundstelle sanft nach Nordosten an, fällt südwestlich der Fundstelle dagegen leicht ab. Der auf einer Länge von 147 m untersuchte Abschnitt der

NEL-Trasse verläuft hier in nordwestlich–südöstlicher Richtung. Dieser Bereich dient offensichtlich seit Jahrzehnten als Ackerfläche. Nach Angaben des Grundstückeigentümers Herrn Stemmann wurde in der Vergangenheit mehrmals ein Bodenaustausch vorgenommen, demnach Sandboden ab- und von anderer Stelle Humusboden aufgetragen. Außerdem sei anhand von Probeschachtungen geprüft worden, ob sich das Gelände als Sand- bzw. Kiesgrube eignet. Spuren dieser Bodeneingriffe waren als Störungen im archäologischen Planum erkennbar. Bei den aufgefundenen Strukturen handelt es sich um insgesamt 19 Gruben, ein Gräbchen sowie sechs Pfostenlöcher. An Funden wurde ausschließlich Gefäßkeramik angetroffen, wobei die meisten Scherben als Lesefunde vom Planum stammen. Lediglich drei Befunde enthielten jeweils ein bis zwei Scherben. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Siedlungsware der vorrömischen Eisenzeit.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) R. Bartels / M. Mädel

269 Visselhövede FStNr. 36, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lüneburg

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Bei den Arbeiten zur Erneuerung der Fahrbahnoberfläche der B 440 wurde im Stadtbereich von Visselhövede ein noch sieben Meter tiefer Brunnen in Teilen freigelegt. Die Stadt barg unter Aufsicht der Kreisarchäologie mehrere Brunnensegmente, um sie oberirdisch im Stadtzentrum wieder aufzubauen. Die verbliebenen Brunnensegmente wurden mit Kies verfüllt

und verbleiben geschützt unter der neuen Fahrbahndecke. Eine Datierung in die frühe Neuzeit bzw. Neuzeit ist anzunehmen.

F: H.-W. Tamke; FM: Stadt Visselhövede; FV: vor Ort S. Hesse

Waffensen FStNr. 81, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme) vgl. Höperhöfen FStNr. 44, Gde. Bötersen, Kat. Nr. 253

270 Waffensen FStNr. 82, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Rahmen der Prospektion im Vorfeld des Baus der NEL wurde zwischen April und Juni 2011 nahe Waffensen ein Siedlungsplatz der vorrömischen Eisenzeit in Form zweier Hausgrundrisse, zahlreicher Gruben und Pfostenlöcher, dreier Feuerstellen sowie eines Vier-Pfosten-Speichers freigelegt. Die Fundstelle liegt westlich der Ortschaft zwischen der Bundesstraße 75 (B 75) im Norden und der Straße Schneedebusch im Süden auf der hier in nord–südlicher Richtung verlaufenden NEL-Trasse. Dieser sanfte Südhang einer noch nördlich der B 75 gelegenen Geländekuppe wurde bis in jüngste Zeit als Ackerfläche genutzt. Die gleichmäßige Verteilung der angetroffenen Befunde legt nahe, dass die Grenzen des eisenzeitlichen Siedlungsplatzes in keiner Himmelsrichtung erfasst wurden. Unter den archäologischen Befunden sind besonders zwei Hausgrundrisse hervorzuheben, von denen sich noch die



Abb. 220 Waffensen FStNr. 82, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 270) Flugsonde im Einsatz: Im Luftbild sind die beiden Hausgrundrisse der Befunde 87 und 88 gut zu erkennen. (Foto: Helicontrol GbR)

U-förmigen Wandgräbchen für die ehemaligen Flechtwerkwände erhalten hatten (Abb. 220). Eine Pfostenreihe schloss unmittelbar westlich an das südliche Wandgräbchen an und gehörte ziemlich sicher zum aufgehenden Teil der Hauskonstruktion. Zwei größere Gruben innerhalb des Hauses könnten für Pfosten bestimmt gewesen sein, die das Dach stützten. Äußere Pfostenreihen entlang der Wandgräbchen ließen sich nicht mit Gewissheit feststellen – lediglich drei festgestellte Pfostenlöcher kämen dafür infrage. Eindeutige Hausbefunde der älteren vorrömischen Eisenzeit waren in Norddeutschland bislang eher selten (vgl. MEYER 2009). Aus diesem Grund wurde zur bestmöglichen fotografischen Dokumentation dieser Relikte eine Flugsonde zum Einsatz gebracht (Abb. 221). Im gesamten Grabungsareal fanden sich darüber hinaus etwa 60 Gruben, darunter auch sieben auffallend große, die in den meisten Fällen Keramik enthielten und wahrscheinlich als Vorrats- bzw. Abfallgruben anzusprechen sind. Drei Befunde sind aufgrund eindeutig brandrissiger Steinpackungen als Feuerstellen zu interpretieren. Zahlreiche Pfostengruben lagen verstreut in der Fläche und ließen sich nicht zu Pfostenreihen oder Befundkomplexen zusammenfassen. Die Ausnahme bildete ein Vier-Pfosten-Speicher. Bei dem geborgenen Fundmaterial handelt es sich vor allem um Gefäßkeramik, die zum Teil mit Leisten, Ritzungen oder Fingertupfen verziert ist und zeitlich in die ältere vorrömische Eisenzeit gehört (800 bis 400 vor Chr.). Weitere Funde – Spinnwirbel, Mahlsteine, Reibsteine, Schleifsteine und Silexabschläge – repräsentieren typisches Siedlungsmaterial. Aus Befunden mit Holzkohlekonzentration wurden Proben gezogen, die für eine ¹⁴C-Datierung

zur Verfügung stehen. Um eine mögliche Nutzung der Gebäude als Ställe überprüfen zu können, wurden zudem beide Hausbefunde in Hinblick auf eine Phosphat-Analyse beprobt.

Lit.: MEYER, M. 2009: Haus-Gehöft-Weiler-Dorf; Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Berliner archäologische Forschungen 8, 2009.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) Jü. Brandt / M. Mädel

271 Waffensen FStNr. 83, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Landkreis Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Die Verlegung einer Gasleitung südlich der B 75 wurde von der Kreisarchäologie baubegleitend betreut. Dabei wurden in einem etwa 20 m langen Abschnitt fünf Gruben aufgedeckt (Abb. 222). Sie waren mit humosem Erdmaterial und Holzkohle verfüllt. Eine Datierung kann aufgrund fehlenden Fundmaterials derzeit noch nicht vorgenommen werden.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) I. Neumann

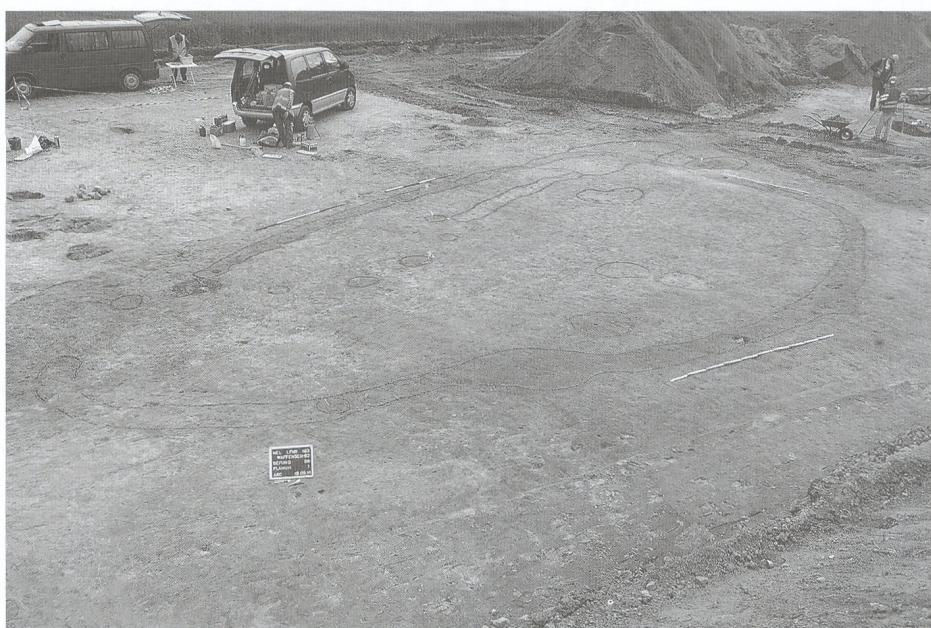


Abb. 221 Waffensen FStNr. 82, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 270) Blick auf den Hausgrundriss Befund 88: Das U-förmig-ovale Gräbchen bildet die Konstruktion der Hauswand mit Flechtwerk ab. (Foto: Jü. Brandt)

272 Wense FStNr. oF 1, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Aus der aufgelösten Schulsammlung Wense bzw. Heeslingen wurde der Kreisarchäologie ein dickblattiges Flint-Rechteckbeil der Var. a nach BRANDT (1967) übergeben (L. 13,8 cm; Br. 6,1 cm; D. 3 cm). Der Schneidenbereich wurde nachgeschärft und ist im unteren Bereich stärker abgearbeitet (Abb. 223). Die Breitseiten sind weitestgehend geschliffen, die Schmalseiten weisen nur partiellen Schliff auf den Graten der Schlagnegative auf. Eine Schmalseite ist vom Nacken aus nachgeschlagen, ebenso der Nacken selbst auf beiden Seiten. Das Beil ist kulturell wohl der Trichterbecherkultur zuzuordnen.

Lit. : BRANDT, Studien 1967.

F, FM: Unbekannt; FV: Kreisarch.

Rotenburg (Wümme)

K. Gerken / S. Hesse

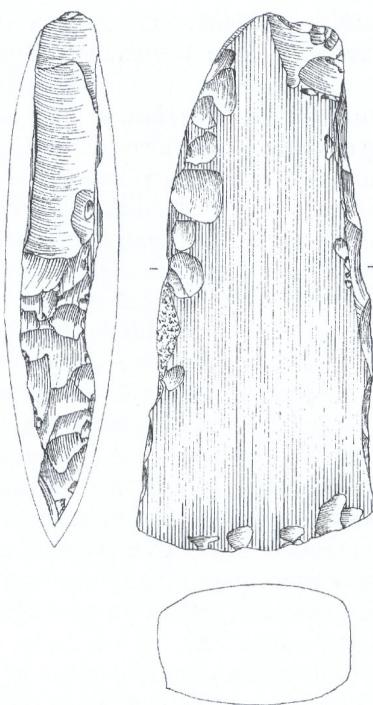


Abb. 223 Wense FStNr. oF 1, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 272)
Flintrechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

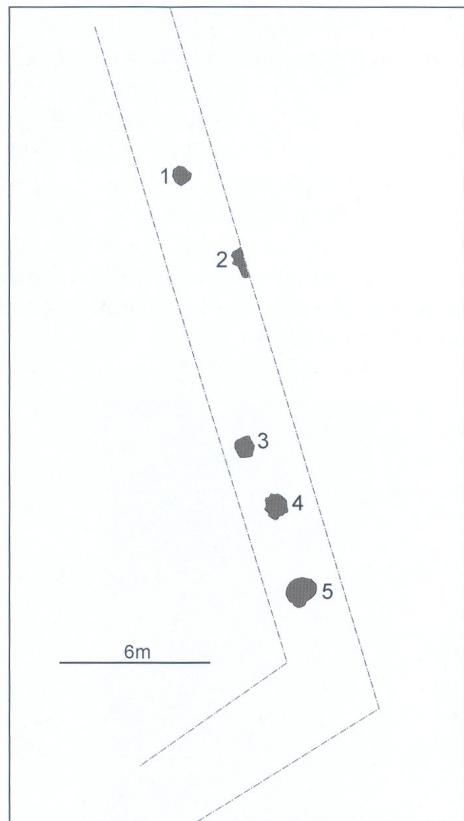


Abb. 222 Waffensen FStNr. 83,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 271)
Gesamtplan der Befunde. (Grafik: I. Neumann)

273 Westerholz FStNr. 1, Gde. Scheeßel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Die bekannte Fundstelle liegt auf einem leicht nach Südosten zur „Höhns-Moor“-Niederung abfallenden Gelände. Es handelt sich um eine großflächige Siedlung der römischen Kaiserzeit, die im Abbaugebiet einer Sandgrube liegt und heute zum größten Teil zerstört ist. Teile der Siedlung wurden bereits 1960 durch den damaligen Kreisarchäologen R. Dehnke ausgegraben. Aber auch in den späteren Jahrzehnten konnten immer wieder Befunde dokumentiert werden (s. zuletzt TEMPTEL, 1992, 116 u. 118, Abb. 12–13). Auch jüngste Begehungen durch A. Ratuschniak-Schulte erbrachten weiteres Fundmaterial. So sind mehrere Stücke Eisen-schlacke und zahlreiche Flintartefakte geborgen worden. Damit wird deutlich, dass durch den fortschreitenden Sandabbau weiter archäologische Befunde zerstört werden.

Lit.: TEMPTEL, W.-D. 1992: Fundchronik des Landkreises Rotenburg für die Jahre 1990–1992. Archäologische Berichte Rotenburg 1991/1992, 1992, 93–119.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

K. Gerken

274 Wittkopsbostel FStNr. 19, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Nicht völlig ohne Befunde blieben die archäologischen Vorarbeiten am Trassenbau der NEL nordwestlich des Ortes Wittkopsbostel. Unmittelbar nordwestlich der Sotheler Straße und südöstlich des Höllenkampswegs wurden im Mai 2011 drei Feuerstellen entdeckt, die ohne Beifunde indes nicht zu datieren waren. Auch ist nicht zu sagen, ob es sich bei dem Fundplatz um die Relikte einer Siedlung handelt oder um einen beziehungsweise mehrere zeitversetzte Lagerplätze. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit den vergleichbaren Befunden der Fundstelle Wittkopsbostel 20 (vgl. Kat.Nr. 275), die sich unweit südwestlich befand und ebenfalls mehrere Feuerstellen aufwies, zusätzlich aber auch einige Gruben mit Gefäßscherben der vorrömischen Eisenzeit.

Die Feuerstellen enthielten jeweils eine größere Menge an Holzkohle sowie zahlreiche, meist faustgroße angeglühte Granite und Sandsteine sowie kleine, in manchen Fällen kalzinierte Feuersteine. Bis auf diese unbearbeiteten Silices waren die Feuerstellen fundleer. Ein in nord-südlicher Richtung verlaufender, rund 2,4 m breiter Graben ist aller Wahrscheinlichkeit nach als rezent anzusprechen. In der Sandverfüllung waren deutlich fluviatile Strukturen zu erkennen, die auf Wasserbewegungen hindeuten. Eventuell handelt es sich um ein altes Bachbett oder einen Entwässerungsgraben.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Christeleit / M. Mädel

275 Wittkopsbostel FStNr. 20, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Vorfeld des Baus der NEL gab es auch nordwestlich des Ortes Höllenkamp archäologische Untersuchungen im Bereich der geplanten Trasse. Die Fundstelle befindet sich unmittelbar nordwestlich der Sotheler Straße in ebenem Gelände zwischen zwei Moorgebieten. Hier stießen die Ausgräber Ende Mai 2011 auf einige menschliche Hinterlassenschaften, die vermutlich in den Kontext der vorrömischen Eisenzeit gehören. Als sichere archäologische Befunde können zwei Feuerstellen gelten, die sich beide durch die enthaltene Menge an Holzkohle deutlich im anstehenden Boden abzeichneten. Während die eine Feuerstelle zahlreiche, meist faustgroße, angeglühte Granite sowie kleine kalzinierte Flinte enthielt, waren innerhalb der zweiten Feuerstelle nur wenige Steine zu finden. Beide Feuerstellen waren allerdings fundleer und somit nicht zu datieren. Vielleicht sind sie zeitlich mit drei kleinen vorgeschichtlichen Gruben, zwei davon mit Keramikfunden, gleichzusetzen. Den einzigen Hinweis für eine Datierung lieferte hier eine reduzierend gebrannte,

grob gemagerte und relativ dünnwandige Randscherbe aus der vorrömischen Eisenzeit. Ob es sich bei diesen Relikten um Spuren einer Siedlung handelt, muss vorerst fraglich bleiben. Die sich nordöstlich anschließende Geländekuppe wies bei einer Prospektion keine einschlägigen Funde auf. Zudem wird das 4.420 m² große Untersuchungsgebiet durch Moorgebiete im Nordwesten und Südosten flankiert, die eine Siedlungstätigkeit in diesen Bereichen ausschließen. Die nahe im Südwesten gelegene Fundstelle Wittkopsbostel 19 (vgl. Kat.Nr. 274) erbrachte ebenfalls keine eindeutigen Siedlungsbefunde.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Christeleit / M. Mädel

276 Wohlsdorf FStNr. 43, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die von W. Mattick entdeckte und abgesammelte Fundstelle (s. Fundchronik 2008/2009, 197 Kat.Nr. 387, Abb. 256) hat weitere Artefakte geliefert.

Neben einer Frostscherbe mit partieller Retuschierung einer Kante, liegen auch drei Kratzer (vgl. Abb. 224,1) und eine beidseitig flach retuschierte längliche Frostscherbe vor (Abb. 224,2). Zudem konnte eine Keramikscherbe mit Bodenansatz aufgefunden werden. Die Keramikscherbe kann nur als vorgeschichtlich eingestuft werden, die Flintartefakte lassen sich ebenfalls nicht sicher fixieren. Das beidseitig flach retuschierte Artefakt ist am ehesten in einen neolithisch/bronzezeitlichen Kontext zu stellen.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

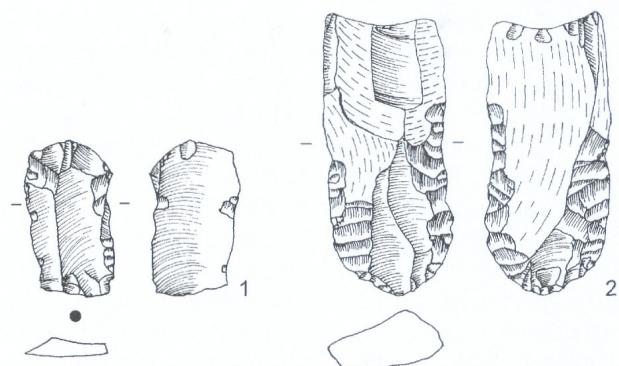


Abb. 224 Wohlsdorf FStNr. 43, Gde. Scheeßel,

Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 276)

1 Kratzer, 2 flach retuschierte Frostscherbe. M. 2:3.

(Zeichnung: K. Gerken)